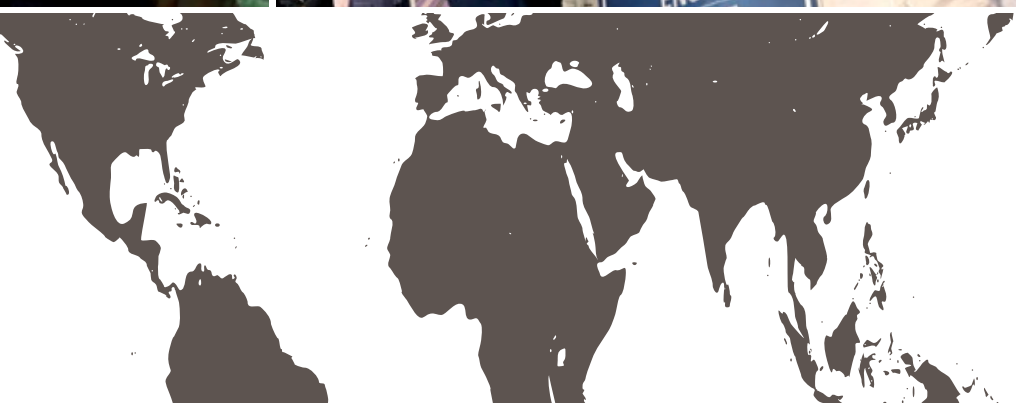




**SERVICESTELLE** ● ● ●  
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT



## DIALOG GLOBAL

„KOMMUNE BEWEGT WELT“ 2018

**DER PREIS FÜR HERAUSRAGENDE KOMMUNALE BEISPIELE  
ZU MIGRATION UND ENTWICKLUNG | Nr. 54**

### **Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)**

Telefon: +49 228 20717-670

info@service-eine-welt.de

www.service-eine-welt.de

Dialog Global – Schriftenreihe der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), Heft 54

Projektleitung: Kevin Borchers

Konzept und Texte: Katrin Riß

Redaktion: Kevin Borchers

Titelfotos: Dirk Enters

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Fabian Ewert, Königswinter

Druck: Bonifatius GmbH

100% Recyclingpapier, Vivus 89

Druck mit mineralölfreien Farben, CO<sub>2</sub>-kompensiert

Bonn, Mai 2019

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Die Reihe „Dialog Global“ wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Bundesländer Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, sind in der vorliegenden Publikation die zur Gleichstellung von Mann und Frau gebräuchlichen Schreibweisen nicht durchgängig verwendet worden. Bei allen männlichen Bezeichnungen sind selbstverständlich die Frauen gleichermaßen angesprochen (und umgekehrt).

Dieses Druck-Erzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



**DIALOG GLOBAL**

„KOMMUNE BEWEGT WELT“ 2018

**DER PREIS FÜR HERAUSRAGENDE  
KOMMUNALE BEISPIELE ZU MIGRATION  
UND ENTWICKLUNG**

**Nr. 54**

# INHALT

<b>1.</b>	<b>Vorwort.....</b>	<b>5</b>
<b>2.</b>	<b>Der Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“ 2018 .....</b>	<b>6</b>
<b>3.</b>	<b>Die Preisträger 2018 .....</b>	<b>13</b>
3.1	Kategorie I: Kommunen mit bis zu 20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern .....	13
3.2	Kategorie II: Kommunen mit 20.000 bis 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern .....	18
3.3	Kategorie III: Kommunen mit über 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern .....	23
<b>4.</b>	<b>Preisverleihung in Berlin .....</b>	<b>29</b>
<b>5.</b>	<b>Fachgespräche am Vorabend: Institutionelle Öffnung, Dekolonialisierungs- und entwicklungspolitische Bildungsarbeit des Preisträgers 2016 Berlin-Mitte .....</b>	<b>35</b>
<b>6.</b>	<b>„Sie wollen Preisträgerkommune 2020 werden?“ .....</b>	<b>39</b>

# 1. VORWORT

## Liebe Leserinnen und Leser,

entwicklungspolitische Arbeit in den Kommunen lebt von den Menschen, die sie vor Ort umsetzen – Ehrenamtliche, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Vereinsgründerinnen und -gründer, Verwaltungsangestellte, Unternehmerinnen und Unternehmer, Schülerinnen und Schüler. Diesen Menschen begegnen wir in unserer Arbeit als Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SEKW) von Engagement Global in vielen Zusammenhängen. Viele haben dabei auch eine Vision für ihre Kommune, ein Bild davon, wie ihr unmittelbares Lebensumfeld (um)gestaltet werden muss, damit nachhaltige und gerechte Entwicklung stattfinden kann – vor Ort, aber auch weltweit.

Ein immer beachtlicherer Teil dieser Menschen hat eine Migrationsgeschichte, lebt in erster oder zweiter Generation in Deutschland oder ist erst in jüngster Zeit hierher geflohen. Mit bemerkenswertem Engagement wirken viele von ihnen für ihre Herkunftsländer und gestalten global verantwortliches kommunales Leben in Deutschland mit.

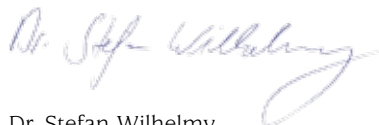
Wir von der Servicestelle beobachten mit Freude, dass das Engagement auch dieser Menschen in vielen Kommunen inzwischen einen Platz gefunden hat. Die Bewerbungen der diesjährigen Runde unseres Wettbewerbs „Kommune bewegt Welt“ geben hierfür Zeugnis. Die Städte und Gemeinden nehmen das Potenzial zunehmend wahr, bemühen sich um passende Rahmenbedingungen und wollen das Engagement fördern. Sie sehen die Chance einer reichhaltigeren kommunalen Entwicklungspolitik und geben damit ganz nebenbei ihrer Integrationsarbeit eine fruchtbare und kompetenzorientierte Wendung.

„Kommune bewegt Welt“ würdigt es, wenn Kommunen in diese Verantwortung gehen. In der dritten Runde freuen wir uns besonders, dass immer mehr Bewerbungen einen klaren entwicklungspolitischen Fokus aufweisen und Migrationsarbeit und entwicklungspolitisches Handeln in der Kommune offenbar stärker zusammenwachsen.

Wie bereits in der letzten Wettbewerbsrunde haben wir auch in diesem Jahr je eine Kommune mit einer kleinen, mittleren und großen Einwohnerzahl ausgewählt. Gewonnen haben Engen, Ingelheim am Rhein und Saarbrücken. Diese Dokumentation berichtet über den Wettbewerb und gibt Einblicke in die kreative Vielfalt nicht nur der Gewinner, sondern auch der zweit- und drittplatzierten Kommunen.

2020 starten wir in die nächste Runde. Lassen Sie sich also einladen, Ihr Tun vor Ort auch bundesweit vorzustellen. Wir sind der Ansicht, gute und engagierte Arbeit verdient Anerkennung. Der Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“ stellt hierfür einen hochkarätigen Rahmen, attraktive Preisgelder und Austauschplattformen bereit.

In diesem Sinne freuen wir uns auf Ihre Bewerbung im Jahr 2020 – die hier vorgestellten Beiträge von 2018 sind dazu sicher eine inspirierende Lektüre!



Dr. Stefan Wilhelmy  
Bereichsleiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global

## 2. DER WETTBEWERB „KOMMUNE BEWEGT WELT“ 2018

Der Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“ ging 2018 in seine dritte Runde. In zweijährigem Rhythmus prämiiert er bundesweit Kommunen, die sich durch besonders gute Strukturen für das Thema Migration und Entwicklung auf der kommunalen Ebene auszeichnen. Gewürdigt werden Orte, in denen Zugewanderte bzw. Menschen mit Migrationsgeschichte in der entwicklungspolitischen Arbeit der Kommune sichtbar und wirksam werden. Orte also, an denen Fragen nachhaltigen kommunalen Lebens und globaler Verantwortung gemeinsam mit Migrantinnen und Migranten gestaltet werden. Für diese gemeinsame Verantwortung finden sich in den Kommunen vielfältige Ausdrucksformen und unterschiedliche Unterstützungsstrukturen. Dazu später mehr.

Der Wettbewerb wird aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziert. Seit Beginn hat Bundesminister Dr. Gerd Müller die Schirmherrschaft für seine Austragung übernommen. Das Team der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global setzt die Suche und Auszeichnung preiswürdiger Kommunen um.

„Kommune bewegt Welt“ richtet sich an Kommunen, migrantische Akteure und Eine-Welt-Organisationen. Der Wettbewerb möchte ihr Engagement sichtbar machen. Nach außen, um Kommunen und ihr Engagement für Entwicklung und Nachhaltigkeit in die öffentliche Aufmerksamkeit zu rücken. Aber auch innerhalb der Kommunen selbst werden die Menschen gewürdigt, die sich dort gemeinsam für globale Themen starkmachen. Im Alltagsgeschäft innezuhalten und sich aus dem Blickwinkel anderer Kommunen oder auch einer externen Jury zu betrachten, birgt zudem eine besondere Chance: Kommunen können ihren Stand der Dinge wohlwollend prüfen, sich des bereits Gelingenden gewahr werden und sie können den Blick weiten für noch anstehende Aufgaben. Der Austausch mit anderen Kommunen inspiriert dabei zu neuen Ideen und Umsetzungswegen.

### Ziele nach außen

- Migration und Entwicklung als Thema bundesweit stärken
- Aktive Kommunen vernetzen
- Erfahrungsaustausch ermöglichen
- Gute Beispiele als Inspiration für andere Kommunen sichtbar machen

### Ziele nach innen

- Das Thema Migration und Entwicklung in der Kommune sichtbar machen und seine Bedeutung hervorheben
- Lokale Akteure würdigen
- Neue Akteure in den Kommunen mobilisieren
- Netzwerkbildung in den Kommunen voranbringen
- Die interkulturelle Öffnung von Kommunen steigern

### Vielfältige Ausdrucksformen

Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene zeigt sich in den Kommunen auf verschiedenerlei Weise. Gemeint ist in allen Fällen gemeinsames entwicklungspolitisches Handeln mit zugewanderten Menschen in der Kommune. Die Bemühungen der Kommunen, diese gemeinsame Arbeit zu stärken, folgen der Überzeugung, dass Menschen aus anderen Ländern oder vielleicht sogar Zielländern der Entwicklungszusammenarbeit einen wertvollen Beitrag für die kommunale Entwicklungspolitik leisten können. Migrantische Akteure bringen nicht nur die Bereitschaft mit, sich zu engagieren. In vielen Fällen können sie hilfreiche Expertise und Kontakte für die Umsetzung globaler Themen und entwicklungspolitischer Projekte beisteuern. Ihre internationalen Bezüge können dabei helfen, in der Bevölkerung das Bewusstsein für globale Zusammenhänge zu mehren und die Verantwortung von Kommunen in der vernetzten Welt wahrzunehmen.

Diesen Beitrag gilt es als Potenzial zu sehen und zu nutzen. Und gleichzeitig ist es schlicht die Aufgabe von Kommunen, im Sinne einer pluralen Zivilgesellschaft als Grundlage unserer Demokratie Rahmenstrukturen für ein solches Engagement zu schaffen und es an den zur Verfügung stehenden Mitteln teilhaben zu lassen.

Der Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“ zeigt auch in der Runde 2018 anschaulich die kreative Vielfalt und das lokale Gespür, mit dem Kommunen diese Aufgabe wahrnehmen. Sie koordinieren und unterstützen bestehendes Engagement oder lassen sich von der Zivilgesellschaft zu eigenem Handeln inspirieren. Bildungsarbeit zu globalen Themen von und mit Zugewanderten wird umgesetzt. Kommunale Unterstützungsstrukturen für entwicklungspolitisch aktive migrantische Organisationen entstehen. Netzwerke für eine koordinierte kommunale Entwicklungspolitik, die migrantische Akteure explizit berücksichtigen, wachsen. Bei all diesen Bemühungen legt der

Wettbewerb besonderen Wert auf Kontinuität und ein stimmiges Gesamtbild der Kommunen.

**Sechs Handlungsfelder**

Die Vielfalt dieser kommunalen Strategien haben wir in einer Grafik zusammengefasst. Sie beschreibt zum einen die Maßnahmen für eine gemeinsame entwicklungspolitische Arbeit, wie sie sich aus den Bewerbungen des Wettbewerbs und der Erfahrung der SKEW mit vielen Kommunen ergeben.

Zum anderen sollen die sechs dargestellten Handlungsfelder aber auch einen Orientierungsrahmen für Kommunen bieten, die ihr Engagement stärker strukturieren möchten oder die nach Wegen suchen, das Thema Migration und Entwicklung in ihrer Kommune voranzubringen.

Kommunen, die sich für eine Auszeichnung im Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“ bewerben möchten, dient die Übersicht dazu, ihr Engagement zu strukturieren und darzustellen.



### Die Kommunen des Wettbewerbs

In seinen bislang drei Runden hat der Wettbewerb immer wieder neue Kommunen erreicht. Das Vorfeld der Bewerbungsphase wird von der SKEW jedes Mal aktiv genutzt, um Städte, Gemeinden und Landkreise für ein Engagement im Feld Migration und Entwicklung zu sensibilisieren und zu mobilisieren: Kontakte werden geknüpft, Beratungsgespräche geführt und Kommunen über die Unterstützungsmöglichkeiten der SKEW informiert. Aus diesen Anbahnungsprozessen sind bereits diverse engere Verbindungen erwachsen und Kommunen haben Zugang zu Projekten und Förderinstrumenten für kommunale Entwicklungspolitik gefunden.

In den drei Wettbewerbsrunden traten rund 100 Kommunen ein- oder mehrmals das Rennen um die Auszeichnung an, stellten sich und ihr Engagement mit Stolz dem bundesweiten Vergleich und nutzten dabei gleichzeitig die Vernetzungsmöglichkeiten des Wettbewerbs.

Bei der Durchsicht der Bewerbungen zeigt sich, dass viele Kommunen besonders in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit stark auftreten. Migrantische Organisationen bieten dort entsprechende Bildungsprojekte für Schulen und die interessierte Zivilgesellschaft an. Ingelheim – Gewinnerkommune in der Kategorie zwischen 20.000 und 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern – ist mit seiner Bildungsarbeit zu fairen Produktions- und Handelsstrukturen mit dem Verein Casa del Sol hierfür ein schönes Beispiel. Vielerorts setzen Migrantinnen und Migranten sowie Geflüchtete dabei auch ihre persönlichen Erfahrungen ein. Sie berichten von ihren eigenen Flucht- oder Migrationserlebnissen oder machen mit ihren konkreten Bezügen zu den Zielländern entwicklungspolitischen Engagements den jeweiligen Handlungsbedarf anschaulich. Dieser persönliche Zugang wirkt authentisch und birgt beachtliches Bildungs- und Mobilisierungspotenzial. „Erzählcafés“ sowie entwicklungspolitische Länderabende in den diesjährigen Preisträgerkommunen Engen und Fellbach zeigen, wie erfolgreich dieser Ansatz sein kann.

Mehrere Kommunen präsentierten sich im Wettbewerb zudem mit Auslandsprojekten, die gemeinsam mit oder auf Initiative von migrantischen Akteuren ins Leben gerufen wurden. An der im Wettbewerb vorgestellten Arbeit in Bitburg oder Mannheim beispielsweise wird deutlich, wie Migrantinnen und Migranten hier Kontakte knüpfen, Wissen einbringen und Projekte mit Leben füllen.

Und schließlich machen die Bewerbungsunterlagen sichtbar, dass sich Kommunen zunehmend ihrer Rolle als koordinierendem Dreh- und Angelpunkt eines gemeinsamen entwicklungspolitischen Engagements in ihrer Kommune bewusst werden. Migrationsarbeit und entwicklungspolitisches Handeln wird verschränkt, Netzwerke wachsen, Koordinierungsstellen werden eingerichtet. In der Preisträgerkommune Winnenden zum Beispiel geht der „Runde Tisch Asyl“ in diese Verantwortung. Saarbrücken und Kiel können inzwischen auf etablierte Verwaltungsstrukturen setzen. Erahnen lässt sich aus den Bewerbungen bereits, dass die Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit ihren 17 nachhaltigen Entwicklungszielen (*Sustainable Development Goals*, SDGs) die Kommunen weiter unterstützen kann, diese Rolle klarer zu definieren und das Engagement vor Ort zu strukturieren.



Die Kommunen des Wettbewerbs „Kommune bewegt Welt 2018“



### Die Jury und die Auswahl der Gewinner

Seit seinem Beginn wird der Wettbewerb von einer hochkarätig besetzten Jury begleitet. Ihre Mitglieder repräsentieren unterschiedliche Institutionen und Akteursgruppen und bringen damit vielfältige Sichtweisen auf die eingegangenen Bewerbungen ein. Kommunale Blickwinkel und migrantische Positionen, entwicklungs- und integrationsbezogene Fachlichkeit sind ebenso vertreten wie Mittelgeber und politisch Verantwortliche. Nicht wenige der Jurymitglieder vereinen dabei mehr als nur eine dieser Expertisen in ihrer Person. Neben den neun stetigen Mitgliedern wird die Jury in jeder Wettbewerbsrunde auch um eine Vertreterin bzw. einen Vertreter der vorangegangenen Erstplatzierten ergänzt. In diesem Jahr vertrat Adjii Gaye von der Stadt Marburg die Perspektive der Bewerberkommunen.

### Die Jurymitglieder 2018

- **Salio Gueye**, Koordinator für kommunale Entwicklungszusammenarbeit der Stadt Ludwigsburg (Juryvorsitz)
- **Dilnaz Alhan**, Initiatorin der Jugendinitiative Akzeptanz für ALLE Baden-Württemberg
- **Tatjana Baraulina**, wissenschaftliche Mitarbeiterin für Migrations- und Integrationsforschung im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)
- **Adjii Gaye**, Koordinatorin im Fachdienst Migration und Flüchtlingshilfe der Stadt Marburg (Preisträger 2016)
- **Dr. Médard Kabanda**, Dozent für Kultur- und Sozialwissenschaften der Universität Osnabrück sowie Dozent für Politik und Verwaltung an der Fernuniversität Hagen
- **Lucía Muriel**, Vorstand des bundesweiten migrantischen Dachverbands MEPA – Migration, Entwicklung und Partizipation
- **Dr. Luiz Ramalho**, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)
- **Felix Reifschneider**, Referent im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
- **Janina Salden**, Referatsleiterin beim Deutschen Städte- und Gemeindebund (DStGB)
- **Hans Wietert-Wehkamp**, Geschäftsführer des Instituts für soziale Innovation

Bei ihrer Auswahl folgte die Jury wie immer klaren Kriterien. Entscheidend war dabei letztlich das Gesamtbild einer Kommune hinsichtlich ihrer Maßnahmen und Projekte im Bereich Migration und Entwicklung. Unerlässlich war es, dass migrantische Akteure als Einzelpersonen oder als Organisationen aktiv an den Projekten und Maßnahmen von Kommune und Zivilgesellschaft beteiligt sind. Ausgezeichnet wurden zudem insbesondere solche Kommunen, die auf langfristige angelegte Prozesse und nachhaltige Strukturen für gemeinsame Entwicklungspolitik von Kommunen und migrantischen Akteuren setzen.

### Auswahlkriterien

- **Struktur der Kooperation** im Bereich Migration und Entwicklung (zum Beispiel Ratsbeschlüsse, Zuständigkeiten, Partnerschaften)
- **Partizipation migrantischer Akteure** (Sichtbarkeit, Kommunikation, Förderung)
- **Kontinuität der Kooperation** (Verbindlichkeit, strategische Einbettung)

Die bei der Preisverleihung in Berlin vertretenen Jurymitglieder zeigten sich erfreut, dass die Qualität der Bewerbungen über die Jahre stetig zugenommen hat und kommunale Entwicklungspolitik gemeinsam mit Migrantinnen und Migranten offenkundig im Wachstum begriffen ist: *„Es war knapp. Wir haben uns gefreut, dass vor allem auch die kleinen Kommunen mitgemacht haben. Und wir haben gemerkt, wie gut die Begleitarbeit der SKEW wirkt, um den Schwerpunkt Entwicklungspolitik in den Kommunen zu entwickeln“*, fasste Dr. Luiz Ramalho den Eindruck der Jury von den Bewerbungen der aktuellen Wettbewerbsrunde zusammen.

## Die Gewinnerkommunen 2018 im Überblick

### Kommunen mit bis zu 20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern

1. Platz: **Engen** (Baden-Württemberg)
2. Platz: **Donauwörth** (Bayern)
3. Platz: **Bitburg** (Rheinland-Pfalz)

Bei den kleineren Kommunen gewinnt das baden-württembergische Engen. In der Veranstaltungsreihe „Unser buntes Engen“ berichten Zugewanderte über ihre Migrations- und Fluchtgeschichten und laden zur Diskussion um entwicklungspolitische Fragen und globale Bezüge ein.



© Dirk Enters

### Kommunen mit 20.000 bis 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern

1. Platz: **Ingelheim am Rhein** (Rheinland-Pfalz)
2. Platz: **Fellbach** (Baden-Württemberg)
3. Platz: **Winnenden** (Baden-Württemberg)

In der Kategorie für mittlere Kommunen geht der Titel nach Ingelheim am Rhein. Die Stadt gewinnt mit ihrer etablierten Zusammenarbeit zwischen dem migrantischen Verein Casa del Sol und der Kommunalverwaltung. Ihr gemeinsames Projekt „Integration mit Geschmack“ klärt zu Herstellungs- und Handelbeziehungen von Produkten aus dem Globalen Süden auf.



© Dirk Enters

### Kommunen mit über 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern

1. Platz: **Saarbrücken** (Saarland)
2. Platz: **Mannheim** (Baden-Württemberg)
3. Platz: **Kiel** (Schleswig-Holstein)

Saarbrücken überzeugt unter den Großstädten. Entwicklungspolitisches Handeln steht dort auf festen Füßen und zeigt sich in vielfältigen Aktivitäten und Strukturen rund um den Fairen Handel.



© Dirk Enters

### Wer teilnimmt, gewinnt – über Preisgelder und andere Erträge

Insgesamt 135.000 Euro hatte das BMZ in den Topf für die Gewinner der Wettbewerbsrunde 2018 gelegt. In jeder Kategorie wurden davon der erste, zweite und dritte Platz mit Preisgeldern in Höhe von 20.000 Euro, 15.000 Euro und 10.000 Euro ausgezeichnet. Alle Prämien fließen themen- und projektgebunden in die kommunale Entwicklungspolitik der Preisträgerkommunen und sollen deren bestehendes Engagement weiter ausbauen helfen. Bereits in ihrer Bewerbung haben sich die Kommunen auf die Verwendung der Preisgelder festgelegt. Die Mittel festigen Strukturen, unterstützen die Öffentlichkeitsarbeit von Initiativen und Projekten und machen weitere Aktivitäten möglich.

Doch der Ertrag einer Teilnahme am Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“ liegt nicht allein in dieser monetären Würdigung. Die Gewinnerkommunen dürfen sich darüber hinaus über lokale Preisverleihungen in ihren Kommunen freuen. Diese ermöglichen es, über die Delegationen bei der Preisverleihung in Berlin hinaus, alle Akteure vor Ort zu würdigen. Die Ehrungen stärken den vielen beteiligten Menschen vor Ort den Rücken und gelten nicht zuletzt auch den vielen ehrenamtlich Engagierten in den Kommunen. Als kommunales Ereignis machen die Preisverleihungen vor Ort unter Beteiligung der SKEW und der Jury zudem die Aktivitäten in der Gesamtkommune sichtbar und sollen als Motor für die weitere Arbeit dienen.

*„Wenn man was schafft, sind alle Sieger. Die Kommunen und die Menschen dort sind die Gewinner“*, fasste Ministerialdirigent Dr. Bernhard Felmberg vom BMZ das Motto des Wettbewerbs bei der Preisverleihung in Berlin zusammen. In diesem Sinne möchte „Kommune bewegt Welt“ bewusst alle Kommunen des Wettbewerbs sichtbar machen. Sie alle arbeiten daran, Migrantinnen und Migranten einen Platz in ihren Kommunen zu eröffnen, und können davon profitieren, diese Arbeit mit globalen Themen zu verknüpfen. Daher lädt die SKEW alle Bewerber- und Gewinnerkommunen herzlich zu einem gemeinsamen Erfahrungsaustausch ein – egal, ob sie nun knapp das Siegertreppchen verfehlt haben oder sich noch in den Anfängen befinden. Zwei Tage lang haben die Akteure aus den Kommunen dort die Gelegenheit, in kollegialem Austausch gelingende Strategien und Stolpersteine in der entwicklungspolitischen Arbeit zu diskutieren – vielleicht sogar mit der Perspektive auf eine erfolgreiche Bewerbung in der nächsten Runde von „Kommune bewegt Welt“. Der Erfahrungsaustausch findet wie immer in den Zwischenjahren der Wettbewerbsrunden, also das nächste Mal 2019 statt. Die Kosten für die Teilnahme von jeweils zwei Delegierten, idealerweise aus der Kommunalverwaltung und der Zivilgesellschaft, übernimmt die SKEW.



Angeregte Gespräche beim Empfang nach der Preisverleihung © Dirk Enters

## 3. DIE PREISTRÄGER 2018

### 3.1 Kategorie I: Kommunen mit bis zu 20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern

#### Erster Platz: ENGEN – Geschichten, die bilden

In Engen, einer baden-württembergischen Kleinstadt mit rund 10.000 Menschen aus etwa 70 Nationen, gelegen in der Nähe von Konstanz, wird entwicklungspolitisches Engagement gemeinsam mit Migrantinnen und Migranten großgeschrieben. Migration und Entwicklung sind Querschnittsthemen der Stadtverwaltung.

Im Mittelpunkt des Engagements steht die Veranstaltungsreihe „Unser buntes Engen“. Diese versteht sich als Plattform für Migrantinnen und Migranten der Stadt, die sich entwicklungspolitisch und gesellschaftlich engagieren möchten. Die Gesprächs- und Informationsreihe will das globale Verständnis in der Kommune voranbringen und Begegnungsmöglichkeiten schaffen.

Kern der Reihe sind Länderabende zu Herkunftsländern von Zugewanderten in Engen. Die Hauptakteure sind dabei die Migrantinnen, Migranten

und Geflüchteten selbst. Als Expertinnen und Experten thematisieren sie politische, gesellschaftliche und kulturelle Aspekte ihrer Länder. Den Gästen erschließen sich damit nicht nur Einblicke in Chancen und Entwicklungsaufgaben anderer Länder. Die Referentinnen und Referenten berichten darüber hinaus von ihren eigenen Flucht- und Migrationsgeschichten. Die Erfahrung zeigt, dass dieser persönliche Zugang einen besonderen Ausgangspunkt für allgemeine Diskussionen um Fluchtursachen und deren globale Zusammenhänge bietet. Bei den Länderabenden in Engen wurden auf diesem Wege bereits Aspekte wie die besondere Situation von Frauen auf der Flucht beleuchtet und Strategien für mehr globale Gerechtigkeit erörtert.

Erfolgsrezept der entwicklungspolitischen Länderabende ist damit die gelungene Mischung aus persönlichen Erfahrungsberichten, Expertenrunden, kulturellen und kulinarischen Beiträgen und erlebnisorientierten Zugängen wie Spielen.

Seit Beginn der Veranstaltungsreihe standen in Engen bereits die Länder Afghanistan, Pakistan, Irak, Syrien und die Türkei, aber auch Ungarn und



Gespräch mit der afghanischen Diaspora über „Migrations- und entwicklungspolitische Perspektiven auf Afghanistan“ (16.12.2017, Neue Stadthalle) © Stadt Engen

Italien im Mittelpunkt. Ein „Englischer Abend“ und vor allem auch ein Abend zu Deutschland als Teil der Migrationszusammenhänge und des globalen Netzes vervollständigten die Reihe. Zudem fanden im Rahmen von „Unser buntes Engen“ im September 2018 die ersten Engener „Afrikatage“ mit einer starken entwicklungspolitischen Ausrichtung und unter starker Beteiligung der afrikanischen Diaspora statt.



Ausstellung „Auf der Flucht: Frauen und Migration“ (24.-25.03.2018, Neue Stadthalle) © Stadt Engen

„Unser buntes Engen“ hat in der Kommune nicht nur eine breite Öffentlichkeit erreicht, sondern auch eine Vielzahl von Akteuren eingebunden. Mitorganisatoren waren und sind – neben den umsetzenden Migrantinnen und Migranten – zum Beispiel der Weltladen, Jugendorganisationen, Kirchen, Wohlfahrtsverbände und das Marketing Engen. Zudem hat die Veranstaltungsreihe kommunale Entwicklungspolitik als eine Gemeinschaftsaufgabe von Stadtverwaltung und Zivilgesellschaft erheblich vorangebracht. Aus der starken Akteursgemeinschaft heraus haben sich vielfältige Projektpläne entwickelt. Seit 2017 begeht die Stadt aktiv den „Weltflüchtlingstag“ und nutzt diesen Anlass zu entwicklungspolitischer Auseinandersetzung und Sensibilisierung in der Kommune. Die Ergebnisse der Veranstaltungsreihe wurden in einer Buchpublikation aufbereitet, die zur Abschlussveranstaltung im Dezember 2018 vorgestellt wurde.

*„Das sind die einzelnen Menschen, die sich Menschen gegenübersehen. Die bringen das Engagement. Dann geht es einfacher. Von Mensch zu Mensch.“*

(Vertreterin aus Engen bei der Preisverleihung)

Das Preisgeld des Wettbewerbs von 20.000 Euro wird die Stadt Engen für weitere Veranstaltungen verwenden. Angedacht ist eine Filmreihe zu migrations- und entwicklungspolitischen Themen mit anschließenden Diskussionsrunden. Außerdem soll die entwicklungspolitische Arbeit in der Kommune verstetigt werden. Aus der gemeinsamen Arbeit bei „Unser buntes Engen“ soll ein internationales Gremium hervorgehen.

#### **Kontakt**

Stadt Engen  
 Stadtverwaltung – Hauptamt  
 Dr. David Tchakoura  
 Flüchtlings- und Integrationsbeauftragter  
 Hauptstraße 11  
 78234 Engen  
 Telefon: 07733 502-219  
 Fax: 07733 502-238  
 E-Mail: dtchakoura@engen.de

## Zweiter Platz: DONAUWÖRTH – ein Festival für alle



Donauwörth freut sich über den zweiten Platz in der Kategorie der Kommunen bis 20.000 Einwohnerinnen und Einwohner © Dirk Enters

Donauwörth – Kleinstadt im schwäbischen Bayern – packt entwicklungspolitische Arbeit von der kulturellen Seite an. Mit dem Festival „DONwud – viele Kulturen – ein Fest“ wurde (in sprachlicher Anlehnung an das weithin bekannte Münchener „Tollwood“-Festival) ein Rahmen für multikulturelle Stadtkultur sowie Bildungs- und Begegnungsmöglichkeiten geschaffen. Mit Einwohnerinnen und Einwohnern aus über 100 Nationen und einem Ankerzentrum für Geflüchtete sieht sich Donauwörth aktiv gefordert, Identifikationsmöglichkeiten und Begegnungsräume für alle zu schaffen. Gelingen ist dies mit einem zweiwöchigen Festival, das seit 2017 das traditionelle Donauwörther Weihnachtsprogramm um eine internationale und integrationspolitische Dimension erweitert.

Das „DONwud“ umfasst dabei fünf Bereiche: Ein internationales Bühnenprogramm – zusammengestellt unter Mitwirkung zahlreicher ausländischer Botschaften – präsentiert internationale und lokale Kunstschaffende mit und ohne Migrationsgeschichte. Ein ebenfalls internationales Bastelprogramm (für Kinder) bietet einen Einblick in die Vielfalt kultureller Traditionen und bindet Migrantinnen und Migranten als Akteure ein. Kultur- und entwicklungspolitische Diskussionen im Rahmen der Gesprächsreihe „DONwudi“ ermöglichen den Teilnehmenden, sich über Hintergründe in den

Herkunftsländern zu informieren und globale Zusammenhänge zu verstehen. Kunsthandwerk und „Schmankerl“ runden das Programm ab.

*„In ‚DONwud‘ steht das D für ‚Daheim‘. Das ist ein ganz wichtiges Wort in Bayern. Nicht nur die Donauwörther sind daheim, sondern bei knapp 20.000 Einwohnern auch 4.000 Nichtdeutsche plus 500 Menschen im Ankerzentrum. [...] Was wir machen, ist zu vernetzen, ist alle einbinden, die in der Region oder in Donauwörth daheim sind.“*

(Vertreterin aus Donauwörth)

Im Auftaktjahr 2017 waren mehr als 40 Künstlergruppen mit über 300 Mitwirkenden aus knapp 30 Nationen sowie zahlreiche Konsulate an „DONwud“ beteiligt. Aus diesem gelungenen Start soll sich „DONwud“ als ein langfristiges Format kommunalen Lebens entwickeln. Das Festival soll die Partizipationsmöglichkeiten für Migrantinnen und Migranten, darunter insbesondere Geflüchtete, schaffen und die internationale Perspektive der Kommune dauerhaft stärken. Als Gemeinschaftsprojekt ist „DONwud“ zudem Keimzelle für eine weitere Zusammenarbeit von Kommune und migrantischer Zivilgesellschaft mit einer entwicklungspolitischen Perspektive.

Entstanden ist das Festival aus einem partizipativen Prozess unter der Leitung der City Initiative Donauwörth, des kommunalen Triebwerks für Stadtmarketing und Entwicklung. Neben Gastronomie, Gewerbe, Handel (zum Beispiel der lokale Weltladen), Handwerk, Dienstleistung und Industrie sowie engagierten Migrantinnen und Migranten ist die öffentliche Verwaltung durch die Stabsstelle Stadtmarketing aktiv beteiligt.



Rumänischer Tanzauftritt der Gruppe Doina Prahovei beim „DON-wud“ 2017 © Christiane Kickum

*„Entwicklungspolitische Bildungsarbeit ist eine sehr komplexe Arbeit. Wir als Stadtmarketing haben unsere Stärke in der Vernetzungsarbeit. Deswegen ist der Austausch, die Information unser logischer Weg in entwicklungspolitische Arbeit.“*

(Vertreterin aus Donauwörth)

Mit dem gewonnenen Preisgeld von 15.000 Euro möchte Donauwörth das Festival auf stabile Füße stellen. Technische Ausrüstung, eine mehrsprachige Onlinepräsenz und Infomaterialien sollen angeschafft und erstellt werden.

#### Kontakt

Große Kreisstadt Donauwörth  
 Christiane Kickum  
 Leiterin Stabsstelle Stadtmarketing  
 Rathausgasse 1  
 86609 Donauwörth  
 Telefon: 0906 789-103  
 Fax: 0906 789-108  
 E-Mail: [christiane.kickum@donauwoerth.de](mailto:christiane.kickum@donauwoerth.de)

#### Dritter Platz: BITBURG – fruchtbarer Boden für vielfältiges Engagement

Im rheinland-pfälzischen Bitburg – einer Kleinstadt mit Menschen aus rund 90 verschiedenen Nationen – hat zivilgesellschaftliches entwicklungspolitisches Engagement Rückendeckung aus der Kommunalpolitik erhalten. Auf Anfrage der Zivilgesellschaft hat der Rat der Stadt Bitburg im Frühjahr 2018 per Beschluss vereinbart, eine Städtepartnerschaft mit der Kommune Nkoumissé-Sud in Kamerun anzubahnen. Damit erweitert Bitburg sein städtepartnerschaftliches Engagement erstmals um eine Kommune im Globalen Süden.



Initiator Daniel Belong mit dem Minister des Landes Rheinland-Pfalz Nico Steinbach bei einem Benefizkonzert für das Projekt in Nkoumissé-Sud in Kamerun © Initiative für eine solidarische Welt Bitburg e.V.

Ausgangspunkt war die Arbeit des Vereins Initiative für eine solidarische Welt Bitburg, der sich in Bitburg für entwicklungspolitische Bildung, Menschenrechte und Flüchtlingshilfe starkmacht und den Weltladen „Alasitas“ betreibt. Auf Anregung und Vermittlung eines kamerunischen Priesters unterstützt der Verein seit einigen Jahren auch ein Auslandsprojekt in Nkoumissé-Sud. Mithilfe eines großen Spenderkreises wird dort auf bessere Zugänge zu schulischer Bildung und Ausbildung hingearbeitet. Durch die Anbindung an die Kommune Bitburg hat das Projekt nun öffentliche Aufmerksamkeit gewonnen und der Spenderkreis konnte in kurzer Zeit um einige finanzstarke Geberinnen und Geber erweitert werden. Neben politischer Unterstützung hat das Projekt damit die Möglichkeit erhalten, weitere Aktivitäten wie den Aufbau einer gesundheitlichen Basisversorgung





Stolze Preisträgerinnen und Preisträger: Der Bitburger Stadtrat und die Projektverantwortlichen bei der lokalen Preisübergabe in Bitburg  
© Stadtverwaltung Bitburg

anzugehen und Pläne für eine Kindertagesstätte in Nkoumissé-Sud zu entwickeln.

Die Unterstützung ehrenamtlichen Engagements wird in Bitburg auch in anderen Zusammenhängen großgeschrieben. Aufgenommen in das bundesweite Netzwerk „Engagierte Stadt“ möchte Bitburg bleibende und unterstützende Strukturen für bürgerschaftliches Engagement aufbauen. Beispielsweise macht die Stadt mit der Reihe „Gesichter der Engagierten Stadt“ im wöchentlichen Amtsblatt kontinuierlich auf ehrenamtliche Angebote aufmerksam und würdigt diese. In diesem fruchtbaren Klima konnte in Bitburg eine lebendige ehrenamtliche Flüchtlingshilfe mit einer koordinierenden, organisationsübergreifenden Onlineplattform ([fluechtlingshilfe-eifelkreis.de](http://fluechtlingshilfe-eifelkreis.de)) gedeihen. Zudem gibt es eine aktive Migrations(sozial)arbeit mit zielgruppengerechten Angeboten wie zum Beispiel einer Selbsthilfegruppe für ausländische Pflegekräfte. Kontakte und Kooperationen mit migrantischen Organisationen sind im Aufbau begriffen.

Das Preisgeld aus dem Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“ in Höhe von 10.000 Euro wird in Bitburg zwischen dem Netzwerk „Engagierte Stadt“ und der Initiative für eine solidarische Welt Bitburg aufgeteilt.

#### **Kontakt**

Stadt Bitburg  
Geschäftsbereich 1 – Verwaltung/Organisation  
Melanie Enders  
Telefon: 06561 6001-123  
E-Mail: [enders.m@stadt.bitburg.de](mailto:enders.m@stadt.bitburg.de)

### 3.2 Kategorie II: Kommunen mit 20.000 bis 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern

#### Erster Platz: INGELHEIM AM RHEIN – Integration mit Geschmack

Migration und Entwicklung wird in Ingelheim, einer rheinland-pfälzischen „Fairtrade-Stadt“ am Rhein, von vielen Akteuren gemeinsam gelebt. Globales Lernen, Integration und Fairer Handel sind präsen-te Themen im städtischen Leben der 25.000-Einwohner-Stadt. Migrantinnen und Migranten sind dabei als Akteure nicht mehr wegzudenken.



Große Freude über die Auszeichnung langjährigen Engagements: Vertreterinnen und Vertreter des Vereins Casa del Sol bei der Preisverleihung in Berlin © Dirk Enters

Innerhalb der Verwaltung ist das Migrations- und Integrationsbüro (MIB) gemeinsam mit dem Beirat für Migration und Integration und dem Referat für Wirtschaftsförderung für die kommunale Entwicklungspolitik zuständig. Erfolgsfaktor für die vielfältigen entwicklungspolitischen Aktivitäten in der Kommune ist jedoch vor allem die enge Kooperation, die das MIB und der von Migrantinnen und Migranten getragene Verein Casa del Sol miteinander pflegen. Beide sehen sich in der Vision vereint, auf die weltoffene und integrative Kommune hinzuwirken, zu der sich die Ingelheimerinnen und Ingelheimer in ihrem Integrationskonzept bekannt haben.

Ein Highlight der entwicklungspolitischen Aktivitäten in der Kommune ist das Projekt „Integration mit Geschmack“. Es besteht aus einer Reihe von Veranstaltungen, die ausgehend von verschiedenen Produkten aus Lateinamerika globale Zusammenhänge sichtbar machen. Sie sollen Konsumentinnen und Konsumenten für die Hintergründe der Herstellung und des Handels von Produkten aus dem Globalen Süden sensibilisieren. Gleichzeitig bringt das Projekt Kleinproduzentinnen und -produzenten aus Lateinamerika in direkten Kontakt mit Akteuren und Konsumentinnen und Konsumenten in Ingelheim und arbeitet daran, Produktions- und Handelsstrukturen zu verbessern. Für die Umsetzung haben die Akteure verschiedenste Formate entwickelt: Feierlichkeiten wie das „Quinofest“, das „Chilifest“ oder das „Kakaofest“ an zentralen Orten der Stadt, Workshops im Rahmen der interkulturellen Woche, Auftritte und Beiträge beim Ingelheimer Freundschaftsfest „Ingelheimat“, interkulturelle Stadtführungen sowie Vorträge zu unterschiedlichen Anlässen.

Die Ideen und Konzepte für „Integration mit Geschmack“ erarbeiten das MIB und Casa del Sol in gleichberechtigter Zusammenarbeit. Geleitet und moderiert werden die Aktivitäten vor allem durch Migrantinnen und Migranten. Sie engagieren sich als Expertinnen und Experten in Fragen nachhaltigen Handelns in der Kommune, als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren entwicklungspolitischer Bildung und wirken mit ihrem Projekt aktiv an der Entwicklung ihrer Herkunftsländer mit.

Über die Jahre ist in Ingelheim zwischen migrantischen Akteuren und der Kommunalverwaltung eine starke Partnerschaft in entwicklungspolitischen Fragen gewachsen. Vertreterinnen und Vertreter von Casa del Sol werden in kommunalen Belangen mit ihrer Expertise zurate gezogen und wechselseitige Qualifizierung und Austausch sind zur Regel geworden. Der Beirat für Migration und Integration ist Türöffner zu anderen migrantischen Organisationen. Und auch mit der Arbeit der Ingelheimer „Fairtrade“-Initiative werden Synergien gesucht und genutzt, so zum Beispiel bei der gemeinsamen „Fairen interkulturellen Woche“.

Die gewonnenen 20.000 Euro aus dem Wettbewerb wird Ingelheim für eine stärkere Onlinepräsenz des Projekts nutzen. Weitere Veranstaltungen zum Thema Migration und Entwicklung sowie Klimaschutz sind geplant.

*„Wir denken, dass wir Migranten nicht ein Teil des Problems sind. Wir sind ein Teil der Lösung. [...] Wir sind überzeugt, wenn wir Migranten und die Kommunen unsere Verantwortung in diesen Themen übernehmen, können wir eine nachhaltige Geschichte schreiben, eine Geschichte mit gutem Geschmack.“*

(Vertreterin von Casa del Sol, Ingelheim)

### Kontakt

Ingelheim am Rhein  
Stabsstelle Büro des Oberbürgermeisters  
Dr. Dominique Gillebeert  
Leiterin Migrations- und Integrationsbüro  
Neuer Markt 1  
55218 Ingelheim am Rhein  
Telefon: 06132 782-321  
E-Mail: dominique.gillebeert@ingelheim.de

### Zweiter Platz: FELLBACH – Geschichten, die verbinden

Mit guten Rahmenstrukturen und einem beeindruckenden Meilensteinprojekt hat die Kommune Fellbach – gelegen an der nördlichen Stadtgrenze von Stuttgart – das Votum der Jury von „Kommune bewegt Welt“ gewonnen.



Fellbach gewinnt mit seinem Meilensteinprojekt „An(ge)kommen in Fellbach“. Dort erzählen Geflüchtete unterschiedlicher Generationen und Hintergründe von ihren Erfahrungen. © Dirk Enters

Kommunale Entwicklungspolitik wird in Fellbach als eine Querschnittsaufgabe der Verwaltung verstanden. Neben der Stabsstelle Senioren, Integration und Inklusion sind auch die Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement und die Kontaktstelle Auslandsbeziehungen/Partnerschaften verantwortlich eingebunden. Gemeinsam bemühen sich diese Stellen um eine solide Unterstützungskultur für zivilgesellschaftliches Engagement im Bereich Migration und Entwicklung. In diesem Sinne unterstützen sie migrantische Organisationen, entwicklungspolitische Vereine und andere Akteure mit räumlichen Ressourcen, regelmäßigen Gesprächen und einem speziellen Fördertopf für Einzelprojekte von migrantischen Organisationen.

Aus dieser engen Verknüpfung von Verwaltung und Zivilgesellschaft entstanden diverse Veranstaltungen mit entwicklungspolitischem Bezug. 2017 unterstützte die Stadt verschiedene Spendensammlungen (Fahrräder, Nähmaschinen, Gelder) zugunsten von Projekten des Vereins Ndwenga in Kinshasa im Kongo. Im Vorfeld der jährlichen interkulturellen Woche „Fiesta International“ wird seit drei Jahren gemeinsam mit Ndwenga die

„Fellbacher Friedenskonferenz“ ausgerichtet. Ein weiterer Kristallisationspunkt für entwicklungspolitische Themen ist der „Runde Tisch Flüchtlinge“, der die Aktionsstränge der Geflüchtetenhilfe in Fellbach koordiniert. Zudem unterstützt die Stadt im Rahmen ihrer kommunalen Partnerschaften seit Jahren ein Auslandsprojekt in Suhareke im Kosovo. Aus Mitteln der Stadt wurden dort die Baukosten für die Kinder- und Jugendeinrichtung „Fellbachhaus“ übernommen und die Einrichtung wird bis heute beratend begleitet.



Momentaufnahme aus dem ersten „Erzählcafé“ in Fellbach am 08.11.2016 © Natalia Zumarán

Als ein Meilenstein in diesem vielfältigen Spektrum gilt das Projekt „An(ge)kommen in Fellbach – Augenblicke. Begegnungen. Geschichten“ in den Jahren 2016 und 2017. Auf Initiative der Stabsstelle Senioren, Integration und Inklusion und des entwicklungspolitisch aktiven migrantischen Vereins Ndwenga kamen in verschiedenen Seniorenheimen der Stadt Geflüchtete unterschiedlicher Generationen und Herkunftsländer zu „Erzählcafés“ zusammen. Sie tauschten sich über ihre persönlichen Fluchtgeschichten aus und sprachen über die Parallelen, die diese Erfahrungen durchziehen. Trotz der unterschiedlichen historischen und politischen Kontexte zeigten sich schnell die sich wiederholenden Motive in Fluchtursachen und in den Erlebnissen während der Flucht. Aber auch in den unterschiedlichen Geschichten des Ankommens – je nach Kontext in einer mehr oder weniger freundlich gesonnenen Aufnahmegesellschaft – fanden sich viele Teilnehmende wieder.

*„Wir haben gesagt: Warum nicht einander Geschichten erzählen? [...] Es war ganz schön spannend und unter die Haut gehend, zu merken, Flucht ist immer das Gleiche. [...] Aber an den Geschichten der Menschen, die nach dem Zweiten Weltkrieg oder vor 20, 30 Jahren nach Fellbach gekommen sind, kann man auch lernen, dass man hier in Deutschland einen neuen Anfang machen kann.“*

(Vertreterin aus Fellbach)



Eröffnung der Ausstellung „An(ge)kommen in Fellbach – Augenblicke. Begegnungen. Geschichten“ am 10.05.2017 © Preslava Abel

Aus den „Erzählcafés“ entstand im Nachgang eine beeindruckende Portraitreihe. Diese kann als Broschüre und Wanderausstellung von Kommunen angefragt werden und eignet sich für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit zur Sensibilisierung für Flucht und ihre Hintergründe.

Das Preisgeld von 15.000 Euro aus „Kommune bewegt Welt“ fließt in Fellbach an den Verein Ndwenga, wodurch die kommunale Entwicklungspolitik gestärkt wird: Weitere Angebote entwicklungspolitischer Informationsarbeit sollen entstehen, so zum Beispiel ein Wochenendworkshop zu verschiedenen Themen. Hierfür ist die Anmietung von Räumlichkeiten und diverser Bildungsmaterial nötig.

#### Kontakt

Stadtverwaltung Fellbach  
Stabsstelle Senioren und Integration  
Christine Hug  
Marktplatz 1  
70734 Fellbach  
Telefon: 0711 5851-268  
E-Mail: [senioren-integration@fellbach.de](mailto:senioren-integration@fellbach.de)

### Dritter Platz: WINNENDEN – „Es braucht ein ganzes Dorf ...“



Anamed führt Seminare in tropischen Ländern durch. Dort lernen die Teilnehmenden, Arzneimittel aus Heilpflanzen zu produzieren.  
© anamed international e.V.

In Winnenden, einer Großen Kreisstadt in der Metropolregion Stuttgart (Einwohnerzahl 28.000), verortet sich entwicklungs-politisches Engagement in einer lebendigen kommunalen Integrationsarbeit. Seit Januar 2016 wird diese Arbeit von der Stabsstelle für Integration der Stadt Winnenden verantwortet. Zentrales Koordinierungsorgan in der Kommune ist der „Runde Tisch Asyl“. Dieser ist seit 2014 regelmäßige Austausch- und Planungsplattform für alle Aktivitäten im Bereich Migration und Flucht. Dabei hat das Gremium den Anspruch, geflüchtete Bürgerinnen und Bürger in seine Aktivitäten miteinzubeziehen. Weitere Mitwirkende sind die Volkshochschule (VHS) Winnenden und das Bildungswerk der Paulinenpflege Winnenden.

*„Ein afrikanisches Sprichwort sagt: ‚Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.‘ Wir haben angefangen zu sagen: Um Integration zu betreiben, braucht es ein ganzes Dorf. Jetzt müssen wir weiterkommen. Wir müssen die Menschen dafür interessieren, wie die Situation in den Herkunftsländern ist.“*

(Vertreter aus Winnenden)

Inzwischen hat sich in Winnenden die Initiative „Winnenden hilft Afrika“ gegründet. Dieses

Vorhaben soll die rege Integrationsarbeit um eine globale Perspektive erweitern. Bildungsarbeit in der Winnender Bevölkerung soll die globalen Zusammenhänge der Zuwanderung in die Kommune hinein deutlich machen und für die Hintergründe sensibilisieren. Hierzu kann Winnenden bereits auf einem starken Engagement verschiedener Vereine aufbauen. So arbeitet der Verein Discover bereits seit vielen Jahren in Kleinprojekten in Uganda und Kenia zu den Themen Nahrung, Gesundheit und Umweltbildung. Der Verein anamed international – Aktion natürliche Medizin in den Tropen leistet Hilfe in medizinisch unterversorgten Ländern Afrikas.

Kinder und Jugendliche aus Winnenden engagieren sich im Projekt „Hoachanas“, angesiedelt an einer Winnender Realschule, für die gleichnamige Gemeinde in Namibia. Abgerundet wird das entwicklungs-politische Engagement in der Kommune durch die Arbeit des örtlichen Weltladens, der Fairen Handel und Bewusstseinsbildung für faire Handelsketten betreibt.

Eine Auftaktveranstaltung Ende 2017 im städtischen Sitzungssaal des Rathauses hat die Initiative „Winnenden hilft Afrika“ nun nicht nur ins Rathaus, sondern auch in die kommunale Öffentlichkeit geholt. Sie wird sowohl von der politischen

Stadtspitze als auch von bekannten Winnender Persönlichkeiten und der lokalen Wirtschaft unterstützt.

Ein weiteres wichtiges Ereignis in Winnenden ist zudem die Woche der Begegnungen „get-together“, die vor allem geflüchtete Menschen und alteingesessene Bevölkerung in Austausch bringen möchte. In diesem Rahmen wurde zuletzt auch die Ausstellung „geflohen, vertrieben – angekommen“ zu Vertreibung und Flucht im 20. und 21. Jahrhundert eröffnet und der Freundeskreis Flüchtlinge Leutenbach und Winnenden präsentierte seine Arbeit.

Die 15.000 Euro aus dem Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“ werden Winnenden künftig bei der Arbeit unterstützen. Die Stadt will die Aktivitäten von „Winnenden hilft Afrika“ weiter ausbauen. Dabei möchte sie besonders aus afrikanischen Ländern geflüchtete Menschen und Familien stärker einbeziehen.

#### **Kontakt**

Stadt Winnenden  
Manuela Voith  
Leiterin der Stabsstelle für Integration  
Wiesenstraße 10  
71364 Winnenden  
Telefon: 07195-13-326  
E-Mail: [manuela.voith@winnenden.de](mailto:manuela.voith@winnenden.de)



Suppenküche in Hoachanas © Barbara und Jürgen Marx

### 3.3 Kategorie III: Kommunen mit über 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern

#### Erster Platz: SAARBRÜCKEN – fair durch und durch

In der saarländischen Hauptstadt (rund 180.000 Einwohnerinnen und Einwohner) rankt sich entwicklungspolitisches Engagement seit den 2000er-Jahren um das zentrale Thema Fairer Handel. Hauptsäule aller Aktivitäten ist dabei die über die Jahre gewachsene etablierte Zusammenarbeit zwischen der Verwaltung und der (migrantischen) Zivilgesellschaft. Die Saarbrücker Akteure verstehen die gemeinsame Arbeit mit Migrantinnen und Migranten dabei weniger als Ausdruck eines Integrationsbemühens der Stadt. Vielmehr wird Integration „wie selbstverständlich gelebt“ – so die Wortwahl des Bewerbungsschreibens. Sie geschieht schlicht nach der Maßgabe, wer wofür den besten Hintergrund und die passendste Expertise einbringen kann. In diesem Klima von Wertschätzung und Gleichberechtigung sind Migrantinnen und Migranten in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit unverzichtbar geworden.

*„Wenn wir uns für den Fairen Handel – also für bessere Bedingungen für ProduzentInnen im Globalen Süden – engagieren, steht es außer Frage, (migrantische) MitbürgerInnen auf Augenhöhe zu sehen und als kritische KonsumentInnen zu gewinnen, um gemeinsam mit ihnen die Welt zu fair.ändern!“*

(aus der Bewerbung Saarbrückens)

Für ihr vielfältiges Engagement ist die saarländische Landeshauptstadt bereits mit verschiedenen Auszeichnungen geehrt worden. 2009 erhielt sie als erste deutsche Kommune den Titel „Fairtrade-Town“. 2015 folgte die Auszeichnung als „Hauptstadt des Fairen Handels“ und 2014 der dritte Platz bei „Kommune bewegt Welt“. 2018 nun schließlich konnte die Stadt die Reihe der Ehrungen um den Titel in der Kategorie der Großstädte bei „Kommune bewegt Welt“ komplettieren.

#### Starke Akteure in einem starken Netzwerk

Entwicklungspolitisches Engagement wird in Saarbrücken von vielen Schultern getragen. Allen Akteuren voran ist die Fairtrade Initiative

Saarbrücken zu nennen. Sie ist lokale Plattform für das Thema Fair Trade in der Kommune und vernetzt und koordiniert die Arbeit von über 30 Kooperationspartnern. Dieser Akteurskreis umfasst unter anderem Fachgeschäfte, „Fairtrade-Schulen“, die Universität des Saarlandes, entwicklungspolitische Vereine, migrantische Kulturschaffende und – nicht zu vergessen – die Verwaltung der Kommune. Auch innerhalb der „Fairtrade“-Teams ist das Engagement von Migrantinnen und Migranten nicht mehr wegzudenken. Diese stärken die Perspektive der Länder des Globalen Südens in der Diskussion um Fairen Handel und eröffnen Kontakte in Herkunftsländer fair gehandelter Waren. Sie agieren als Referentinnen und Referenten in entwicklungspolitischen Regionalforen und verleihen dem Themenfeld als „Botschafterinnen und Botschafter des Fairen Handels“ Authentizität.

*„Das ist eine sehr bunte Initiative. Wir haben viele Botschafter aus dem Globalen Süden. Ich denke, diese gelebte Vielfalt macht viel aus.“*

(Vertreterin aus Saarbrücken)



Die Universität des Saarlandes ist 2014 Deutschlands erste „Fairtrade-University“ geworden. Das internationale Team der „Botschafterinnen und Botschafter des Fairen Handels“ ist auf dem Campus und darüber hinaus für den Fairen Handel aktiv. © Diego Núñez, Fairtrade Initiative Saarbrücken

Migrantisches Engagement steht auch im Verein Endlich Afrika im Vordergrund, der sich globalen Zusammenhängen und Fragen Fairen Handels auf sehr unmittelbarem Wege nähert. Mit Bildungsreisen in die Produktionsländer fair gehandelter Waren möchte der Verein den Nutzen dieser

Form von Handelsbeziehungen konkret erlebbar machen. Besuche in Produktionsstätten und Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern machen die Probleme und Verbesserungen durch faire Handelskonzepte greifbar. Durchgeführt werden die Reisen von Migrantinnen und Migranten.



„Fairtrade“-Reise der Initiative Endlich Afrika nach Burkina Faso zur Ragussi-Frauenkooperative. Durch die Reise gelang es, die Herstellung einer fair-regionalen Seife anzubahnen. Entstanden ist der Kontakt durch eine Burkinabe in Saarbrücken. © Eva Bill

Eine weitere Zentrale für migrantisches Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit ist der Verein Haus Afrika. Das Haus pflegt ein Netzwerk von migrantischen Organisationen und leistet Bildungs- und Jugendarbeit mit einem starken Bezug zum Thema Fairer Handel.

Wichtiger Partner insbesondere für die entwicklungspolitischen Aktivitäten der Kommunalverwaltung Saarbrückens ist das Netzwerk Entwicklungspolitik im Saarland (NES). Es bietet verschiedene Angebote zum Globalen Lernen an und verknüpft dabei entwicklungspolitische Fragestellungen mit den Themen Flucht und Migration. Gemeinsam mit der Stadtverwaltung setzt das Netzwerk Nachhaltigkeitsfortbildungen für städtische Angestellte um und gibt damit wichtige Impulse zu Fragen Fairer Beschaffung und Nachhaltigkeit in der Kommune in die Verwaltung hinein.

### Politische Rückendeckung

Die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“ würdigt jedoch nicht nur das Einzelengagement dieser vielen Menschen und

Organisationen in Saarbrücken. Ausgezeichnet wird auch, dass die Kommune hierfür eine stabile Grundlage geschaffen hat. Verschiedene Ratsbeschlüsse und Dienstanweisungen bekunden die politische Legitimation und sichern die Umsetzung fairer Leitlinien auch innerhalb der Verwaltung. Beispiele sind ein Ratsbeschluss 2003 zur Einführung fair gehandelten Kaffees in allen städtischen Zusammenhängen und ein Ratsbeschluss im Jahr 2009, der den Prozess zur „Fairtrade-Stadt“ initiierte. Jüngst nun hat die Stadt die Musterresolution „2030 – Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ gezeichnet, mit der sie ihre Bereitschaft bekundet, sich für Nachhaltigkeit in der Kommune einzusetzen. Für die Umsetzung ihrer Ziele nutzt Saarbrücken auch die Unterstützungsangebote, die in Deutschland für die Gestaltung nachhaltiger Themen bereitstehen. Durch eine SKEW-geförderte Personalstelle konnte die kommunale Entwicklungspolitik seit 2017 in der Verwaltung verstetigt und gestärkt werden. Die beiden Koordinatoren bringen die Themen Fairer Handel, Nord-Süd-Partnerschaften und Nachhaltigkeitsfortbildungen stetig in die Fachämter der Verwaltung und in die Zivilgesellschaft ein. Aktuell wird an einem Masterplan „Fairer Handel 20-Jetzt“ gearbeitet.

### Highlights

In der Vielfalt der Aktivitäten freut sich Saarbrücken immer wieder über größere Events in der Stadt. 2017 fand unter Federführung des Teams der internationalen Fairtrade Initiative Saarbrücken (FIS) in Saarbrücken und gemeinsam mit den QuattroPole-Partnerstädten die elfte „Fair Trade Conference“ statt. Migrantinnen und Migranten aus acht Ländern stellten ein faires internationales Catering für die 250 Gäste. Weitere Highlights waren die Auszeichnung des Films „Flucht“ beim Filmfestival „Créajeune“ oder auch die lobende Erwähnung der Stadt für ihre faire Beschaffungspraxis beim europäischen Wettbewerb „EU-Städte für fairen und ethischen Handel“ 2018.

### Wechselwirkungen

Das große Saarbrücker Netzwerk für Nachhaltigkeit hat auch Rückwirkung auf die Saarbrücker Migrations- und Integrationsarbeit. Diese ist seit 2003 fest in einer eigenen Stabsstelle, dem Zuwanderungs- und Integrationsbüro (ZIB), verortet. Auch sie erhält durch den roten Faden Fairer Handel innovative Impulse und thematisiert in ihrer Arbeit globale Aspekte wie die Folgen der Abwanderung



in den Herkunftsländern. Beispiele für dieses Engagement finden sich in den Projekten „Faire Mobilität in der EU“, unter dem Stichwort „Faire Beschäftigung für Migrantinnen und Migranten“ sowie jüngst in der Kampagne „PatchWorkCity – Zusammenleben in Vielfalt“, deren Themen einige der globalen Nachhaltigkeitsziele berührten.



„Picknick am laufenden Meter“ – eine Aktion der Kampagne „PatchWorkCity“; hier ein offenes Picknick mit Saarbrückerinnen und Saarbrückern mit und ohne Migrationshintergrund vor dem Staatstheater © Landeshauptstadt Saarbrücken

Für die Verwendung des Preisgeldes wird sich Saarbrücken an ein in der Stadt erprobtes Verfahren halten. Die Aufteilung der gewonnenen 20.000 Euro wird mit allen Beteiligten in einem gemeinsamen Workshop vereinbart. Die Gelder kommen deren Projektarbeit zugute.

#### **Kontakt**

Landeshauptstadt Saarbrücken  
 Amt für Klima- und Umweltschutz  
 Diego Núñez  
 Koordination für kommunale Entwicklungspolitik  
 Telefon: 0681 905-4083  
 E-Mail: diego.nunez@saarbruecken.de

#### **Zweiter Platz: MANNHEIM – ambitionierte Auslandsarbeit und ein solider Leitbildprozess**

Mannheim ist eine interkulturelle und eine internationale Stadt. In der Großstadt an Neckar und Rhein wird Vielfalt und globale Verbundenheit als ein zu schöpfendes Potenzial für die Stadtentwicklung gesehen. Für diese Haltung, aber auch für deren reichhaltige Umsetzung ist Mannheim nun mit dem zweiten Platz bei „Kommune bewegt Welt“ ausgezeichnet worden.



Der zweite Platz! Eine große Mannheimer Delegation nahm die Würdigung in Berlin entgegen. © Dirk Enters

Die aktive Teilhabe von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationsgeschichte am gesellschaftlichen Leben und an kommunalpolitischen Entscheidungsprozessen ist ein wichtiges Ziel der Stadt. Dies zeigt sich besonders anschaulich in der kommunalen Entwicklungspolitik. Deren Planung und Umsetzung wird in Mannheim als ein gemeinschaftliches Projekt von Politik, Verwaltung und zivilgesellschaftlichen Akteuren verstanden.

#### **Säule und Motor**

In diesen Kooperationsstrukturen bilden migrantische Akteure eine starke Säule und fungieren an vielen Stellen als Motor entwicklungspolitischen Handelns. Mannheimerinnen und Mannheimer mit Migrationsgeschichte wirken im Steuerungskreis Fairtrade Town und engagieren sich in der Flüchtlingshilfe. Migrantinnen und Migranten prägen und tragen vor allem die Angebote zu Globalem Lernen in der Stadt entscheidend mit, beispielsweise als Referentinnen und Referenten im Zentrum für Globales Lernen. Dieser neue Lernort wurde 2017 in Trägerschaft des Eine-Welt-Forums Mannheim

und mit Unterstützung der Stadt geschaffen. Über 20 Mitgliedsgruppen setzen dort ein vielfältiges Programm um. In Workshops, Projekttagen, Hafenumrundfahrten, Stadtrundgängen und Exkursionen arbeiten Kinder, Jugendliche, Lehrkräfte und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu Themen wie Menschenrechte, Klimagerechtigkeit oder Flucht und Migration. Eine Mediathek mit Bildungsmaterialien und Fachliteratur sowie ein Beratungsangebot zur Umsetzung Globalen Lernens stehen allen Interessierten offen.

In der ehemaligen US-Elementary School im neu wachsenden Stadtteil FRANKLIN teilt sich das Zentrum ein Dach mit dem Verein Interkulturelles Haus Mannheim (IKHM). Ebenfalls neu gegründet versteht sich der Dachverband für migrantische Selbstorganisationen und Kulturvereine als Ort interkultureller Begegnung und hat sich dabei auch eine entwicklungspolitische Perspektive mit auf die Fahnen geschrieben.



Besichtigung des Baugrundstücks für ein Lern- und Begegnungszentrum in Kilis an der türkisch-syrischen Grenze  
© Stadt Mannheim

In diesem vielfältigen Engagement von Mannheimerinnen und Mannheimern mit Migrationsgeschichte fällt auch die enge und etablierte Kooperation der Stadt mit dem Arbeitskreis Islamischer Gemeinden Mannheims (AKIG) auf. Hier steht aktuell das Thema Flucht im Mittelpunkt der gemeinsamen Aktivitäten. Das Vorhaben „Gemeinsam wirken – Kommunen und Religionsgemeinschaften entwickeln Perspektiven für Geflüchtete“ richtet den Blick auf Geflüchtete in Mannheim. Ein Auslandsprojekt in der Kommune Kilis, einer südostanatolischen Stadt an der Grenze

zu Syrien, unterstützt vor allem geflüchtete Frauen und ihre Integration in die türkische Gesellschaft. Mit baulicher und didaktischer Expertise sowie mit Verwaltungswissen wird dort der Aufbau eines Lern- und Begegnungszentrums gefördert. Initiiert und vermittelt durch AKIG ist das Projekt inzwischen als kommunale Projektpartnerschaft etabliert.



Expertenforum zum Leitbild „Mannheim 2030“  
© Stadt Mannheim

### Bekenntnis und Struktur

Mannheim bleibt in seinem entwicklungspolitischen Engagement bewusst nicht auf der Ebene von Projekten stehen. Vielmehr flankiert die Stadt das Engagement in der Kommune mit einem klaren politischen Bekenntnis. 2016, bereits kurz nach der Verabschiedung durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen, hat die Stadt die Agenda 2030 mit ihren globalen Nachhaltigkeitszielen (SDGs) auf ihre Beziehungen mit ausländischen Partnerstädten bezogen und die „Umsetzung globaler Ziele“ als Maßgabe für die Partnerschaften formuliert. Dabei rückten insbesondere auch die Partnerschaften mit Kommunen im Globalen Süden stärker in den Blick. 2017 schließlich hat Mannheim die Erarbeitung des Leitbilds „Mannheim 2030“ beschlossen, für das die SDGs als Orientierung dienen sollen. Entwickelt wird das Leitbild, das explizit auch die kommunale Entwicklungszusammenarbeit beständig in der Kommune verankern soll, nun im Rahmen des Projekts „Mannheim 2030 – Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele in Mannheim“. Zudem hat die Kommune 2017 einen Gemeinderatsbeschluss zur Unterzeichnung der Musterresolution „2030 – Agenda für Nachhaltige Entwicklung:

Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ gefasst. Migrantische Akteure sind an diesem Stadtentwicklungsprozess maßgeblich beteiligt. So zum Beispiel hat das Migrantenforum jüngst einen eigenen Beitrag zu „Mannheim 2030“ beschlossen.

Das klare Bekenntnis der Kommune zu nachhaltiger Entwicklung und entwicklungspolitischem Engagement zeigt sich auch in der Verwaltungsstruktur. Kommunale Entwicklungspolitik ist in Mannheim direkt beim Oberbürgermeister im Fachbereich Vielfalt, Internationales und Protokoll angesiedelt. Eine neu eingerichtete Personalstelle soll das Thema als Querschnittsaufgabe weiter in die Verwaltung tragen.

Das Preisgeld von 10.000 Euro aus der Platzierung beim Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“ wollen die Mannheimer Akteure aufteilen. Profitieren werden der neu gegründete Verein Interkulturelles Haus Mannheim, die Projektpartnerschaft Kilis, in deren Rahmen ein Verein zur Unterstützung syrischer Geflüchteter in den Anrainerstaaten Syriens aufgebaut werden soll, sowie Aktionen zum Fairen Handel wie zum Beispiel ein „Interkulturelles und Faires Fastenbrechen“.

*„Das Thema SDGs ist für uns sehr wichtig. Es geht ja vor allem um eine Haltung. In einer Zeit, wo uns viele weismachen wollen, dass eine homogene Gesellschaft anzustreben ist, vertreten wir eben das Gegenteil. Wir sind überzeugt, dass Diversität ein Potenzial für die Stadt ist, aber auch für die kommunale Entwicklungszusammenarbeit.“*

(Vertreter aus Mannheim)

#### Kontakt

Stadt Mannheim  
David Linse  
Fachbereichsleiter Vielfalt, Internationales und Protokoll  
Rathaus E 5  
68159 Mannheim  
Telefon: 0621 293-9503  
E-Mail: david.linse@mannheim.de

#### Dritter Platz: KIEL – etablierte Beteiligungsstruktur für Migration und Entwicklung

In der schleswig-holsteinischen Landeshauptstadt Kiel sind Migrantinnen und Migranten seit Langem Träger entwicklungspolitischer Arbeit in der Kommune. Mit dem Forum für Migrantinnen und Migranten hat sich bereits seit 2002 eine gelingende Beteiligungsstruktur nicht nur für die Integrationsarbeit, sondern explizit auch für entwicklungspolitisches Engagement von Zugewanderten etabliert.



Kiel hat es unter die drei Erstplatzierten geschafft. Stolz nehmen die Delegierten die Auszeichnung entgegen. © Dirk Enters

#### Selbstverpflichtung Nachhaltigkeit

In den letzten beiden Jahren wurde in Kiel aktiv daran gearbeitet, kommunale Entwicklungspolitik in der Stadt stärker zu verankern. Nur wenige Monate nach Verabschiedung der UN-Nachhaltigkeitsziele hat sich die Ratsversammlung der Stadt zur Agenda 2030 bekannt. Ihren formalen Höhepunkt fand diese Schwerpunktsetzung 2017 in der Zeichnung der Musterresolution zur Umsetzung der Agenda 2030 auf kommunaler Ebene.

Ebenso zügig begann die Stadt dann auch, diese Selbstverpflichtung mit Leben zu füllen. Im September 2017 wurde im Büro des Stadtpräsidenten die Stabsstelle Koordination kommunale Entwicklungspolitik eingerichtet. Deren Aufgaben richten sich zum einen nach innen in die Kieler Verwaltung. Dort sollen Mitarbeitende für Maßnahmen im Sinne der globalen Nachhaltigkeitsziele sensibilisiert werden und diese so Eingang in die verschiedenen Verwaltungsbereiche finden. Zum anderen arbeitet die Stabsstelle daran, die Agenda 2030 und ihre SDGs bei den Bürgerinnen und Bürgern

bekannt zu machen, und initiiert hierzu Aktivitäten in der Kommune.

Im Auftrag der Ratsversammlung wurde in Kiel jüngst auch die Partnerschaftsarbeit der Kommune einer Revision unterzogen. Dabei wurde beschlossen, besonders die Beziehungen zur Partnergemeinde Moshi Rural in Tansania weiter auszubauen. Binnen von nur sechs Monaten konnten zwei Kleinprojekte im Abfallbereich durchgeführt werden. Unter anderem soll der Wiederaufbau einer Baumschule bewerkstelligt werden.

### Verlässliche Partner

Verlässlicher Partner für die Kommune ist das Forum für Migrantinnen und Migranten der Landeshauptstadt Kiel. Das Forum versteht sich als gemeinsames Netzwerk der Migrantinnen und Migranten sowie der Einrichtungen der Migrations- und Flüchtlingsarbeit in Kiel. Es wird durch das städtische Referat für Migration unterstützt und gibt seinerseits wichtige Impulse zurück in die städtische Migrationsarbeit hinein. Vor Jahren bereits hat das Kieler Forum sich im Rahmen eines Modellprojekts mit Fragen von Migration und Entwicklung befasst. Das Forum wirkte aktiv an der Broschüre „Kiel global“ mit, die alle entwicklungspolitischen Akteure und Aktivitäten der Stadt zusammenträgt. Aktuell verbindet das Forum integrationsbezogene und entwicklungspolitische Arbeit im Rahmen der Schleswig-Holsteiner „Afrika-Tage“, ausgerichtet durch das Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein. Auch bei der „Internationalen Woche gegen Rassismus“ werden entwicklungspolitische Impulse gesetzt. Ein Beispiel für die Aktivitäten der Mitgliedsorganisationen des Forums ist ein Workshop zu den Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030, den die Syrische Gemeinde und die Diakonie Altholstein im Sommer 2018 ausgerichtet haben.

Für seine entwicklungspolitischen Aktivitäten hat das Forum einen eigenen Delegierten berufen. Künftig soll eine spezifische Arbeitsgruppe für kommunale Entwicklungspolitik innerhalb des Forums aufgebaut werden, die sich besonders mit den Interessen und der Partizipation der Migrantinnen und Migranten an der kommunalen Entwicklungspolitik in Kiel befassen wird. Das Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro soll dieses Vorhaben unterstützen. Auch Veranstaltungen im Bereich Globales Lernen, insbesondere mit Bezug zur Agenda 2030, sind geplant.



Die Mitglieder des Forums für Migrantinnen und Migranten der Landeshauptstadt Kiel freuen sich über die Auszeichnung  
© Maximilian Prösch

### Kontakt

Landeshauptstadt Kiel  
Derya de Lor  
Dezernat IV, Referat für Migration  
Stephan-Heinzel-Straße 2  
24116 Kiel  
Tel.: 0431 901-3234  
E-Mail: derya.delor@kiel.de

## 4. PREISVERLEIHUNG IN BERLIN

Bei „Kommune bewegt Welt“ ist es Tradition geworden, die Preisverleihung in einer der Gewinnerkommunen der Vorrunde auszurichten. Als erstplatzierte Kommune 2016 in der Kategorie über 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner hatte so der Bezirk Berlin-Mitte in diesem Jahr die Ehre. Gewonnen hatte der Hauptstadtbezirk mit seiner offensiven Aufarbeitung kolonialer Erblasten im Bezirk (zum Beispiel problematische Straßenbezeichnungen), seiner vorbildlichen entwicklungspolitischen Bildungsarbeit durch die Afrika Akademie/Schwarze Volkshochschule sowie mit der konsequenten institutionellen und interkulturellen Öffnung der öffentlichen Verwaltung (siehe auch Kapitel 5).

Und so wurde es bei der Preisverleihung am 25. September 2018 in Berlin also feierlich. Rund 120 Gäste füllten die Stuhlreihen des Kinos International nahe dem Berliner Alexanderplatz. Mit Spannung wurde die Entscheidung der Jury erwartet. Zu diesem Zeitpunkt wussten die Kommunen zwar, dass sie zu den Gewinnern zählen würden, die genaue Platzierung jedoch sollten sie erst mit der Enthüllung der Preisschilder erfahren.

### „Nehmen Sie die Politik in die Pflicht“ – Grußwort von Stephan von Dassel, Bezirksbürgermeister Berlin-Mitte

Mit ermutigenden und stärkenden Worten begrüßte Stephan von Dassel die anwesenden Kommunen. Als Bezirksbürgermeister von Berlin-Mitte erlebe er konkret, wie wichtig und befruchtend die Arbeit der vielen entwicklungspolitisch engagierten Bürgerinnen und Bürger für den Bezirk sei. Ein solches globales Engagement bringe nicht nur neue Erkenntnisse und neue Perspektiven in die Bezirksarbeit. In Berlin-Mitte sei es vielmehr gelungen, hierdurch Menschen in verantwortliche (politische) Positionen zu bringen, die bislang ausgeschlossen waren.

Stephan von Dassel dankte den Anwesenden explizit für ihr globales Engagement: *„Wir alle möchten uns eine Welt und eine Kommune nicht vorstellen, wo es Menschen wie Sie nicht gäbe.“*

Vor allem aber versicherte er seinen Gästen hierzu seine uneingeschränkte politische Rückendeckung. Aktuell erfahre solche Arbeit leider erheblichen Gegenwind und bisweilen erscheine sie sicherlich wie Sisyphusarbeit. Es sei wichtig, Politik an dieser Stelle in die Pflicht zu nehmen und ein klares Bekenntnis und konkrete Unterstützung für globales Engagement immer wieder einzufordern.



Stephan von Dassel, Bezirksbürgermeister von Berlin-Mitte, bekennt sich klar zu einer global verantwortlichen Politik, die einen Rahmen für entwicklungspolitisches Engagement bieten muss © Dirk Enters

*„Bleiben Sie stark. Lassen Sie sich nicht entmutigen. Nehmen Sie uns beim Wort. Packen Sie uns beim Schlafittchen, wenn die Politik Sie in der einen oder andern Situation vermeintlich alleine lässt.“*

Stephan von Dassel wünschte den Kommunen, dass ihnen der Wettbewerb in diesem Sinne als Ermutigung diene und der Austausch untereinander sie in ihrem Engagement weiter beflügeln.

Auch Dr. Bernhard Felzberg, Ministerialdirigent im BMZ, griff in seiner Rede die aktuellen fremdenfeindlichen und populistischen Tendenzen in Deutschland auf.

### „In welcher Gesellschaft wollen wir leben?“ – Grußworte von Dr. Bernhard Felmberg (BMZ)

„Herzlich willkommen! Ich freue mich sehr, heute zusammen mit Ihnen die Preise für den Wettbewerb ‚Kommune bewegt Welt‘ zu verleihen! Ich spreche heute im Namen von Bundesminister Dr. Gerd Müller, der ja Schirmherr über diesen Wettbewerb ist. Ich darf Sie herzlich von ihm grüßen, da er selbst nicht hier sein kann. [...] Das Thema des Wettbewerbs könnte aktueller nicht sein. ‚Chemnitz‘ ist mittlerweile zu einer Chiffre für eine viel grundlegendere Debatte geworden. In welcher Gesellschaft wollen wir leben? Wie gehen wir mit Vielfalt um? Welche Rolle, Rechte, Pflichten und Ansprüche haben Einzelne und Gruppen? Die mediale Berichterstattung, manche Rede im Bundestag oder Wellen in den sozialen Medien scheinen Indiz für eine tief gespaltene Gesellschaft zu sein. Umso bemerkenswerter sind die Ergebnisse des aktuell vorgestellten Integrationsbarometers 2018. Demnach steht die weit überwiegende Mehrheit in Deutschland Migration und Geflüchteten offen gegenüber. Und dies besonders dort, wo direkte Kontakte bestehen – in der Nachbarschaft, im Freundeskreis, am Arbeitsplatz. Und genau darum geht es auch bei unserem Wettbewerb: kulturelle Vielfalt erlebbar machen. [...]



„Sie sind ein bundesweites Vorbild“: Ministerialdirigent Dr. Bernhard Felmberg begrüßt im Namen des Schirmherrn des Wettbewerbs Dr. Gerd Müller die Gäste der Preisverleihung  
© Dirk Enters

Der Wettbewerb ‚Kommune bewegt Welt‘ verknüpft die Themen Migration und Entwicklung. Was heißt das? Migrantinnen und Migranten verbinden in ihrem Handeln die Orte ihrer Herkunft

und die Orte, in denen sie aktuell leben. Sie engagieren sich in der developmentpolitischen Bildungsarbeit, als Berater und Vermittler in Partnerschaften mit Kommunen im Globalen Süden, bei der Koordination von developmentpolitischen Projekten in Herkunftsländern oder bei der interkulturellen Öffnung der Verwaltung vor Ort. Ohne das Engagement von Migrantinnen und Migranten wäre die developmentpolitische Arbeit vieler Kommunen nicht so ausgeprägt. Ihr Fachwissen erhöht die Qualität der Maßnahmen und Projekte.



Erwartungsvolle Spannung im Kino International vor der Bekanntgabe der Siegerkommunen © Dirk Enters

Auch die aktuelle Flüchtlingsdebatte hat natürlich Auswirkungen auf das Themenfeld. Das große Potenzial von Migrantinnen und Migranten wird mithin verdeckt von einem sehr eng geführten Diskurs über Flucht und Rückführung. Dabei wird verkannt: *Auch Geflüchtete können für die Entwicklungspolitik einer Kommune eine unschätzbare Ressource sein.* Es ist wichtig, dass die Gesellschaft die Ursachen von Flucht kennt und die damit verbundenen globalen Zusammenhänge versteht. Wer könnte dieses Wissen besser vermitteln als die betroffenen Menschen selbst?

*Die Kommunalverwaltung hat hier die große Chance, durch Bündelung und Koordinierung dieser Expertise sowie die Formalisierung der Zusammenarbeit die developmentpolitische Arbeit langfristig und nachhaltig zu festigen.*

Meine Damen und Herren, Ihnen allen gebührt großer Respekt. Ihre Bewerbungen sind gute Beispiele dafür, wie Menschen aus aller Welt, die nun zusammen in einer deutschen Kommune

leben, gemeinsam einen enormen Beitrag zur entwicklungspolitischen Arbeit leisten. [...] Ihre Wettbewerbsunterlagen dokumentieren eindrücklich die Ergebnisse jahrelangen und oft ehrenamtlichen Engagements von Einzelpersonen, Vereinen, Nichtregierungsorganisationen, Kirchen und natürlich der Verwaltung. Ein Kernziel von ‚Kommune bewegt Welt‘ ist es, dieses gemeinsame entwicklungspolitische Engagement zu würdigen und sichtbar zu machen.

Ich möchte Ihnen allen an dieser Stelle – auch im Namen von Bundesminister Dr. Gerd Müller – meinen herzlichen Dank aussprechen. *Sie sind mit Ihrem Engagement bundesweites Vorbild für alle, die in der kommunalen Entwicklungspolitik aktiv sind oder es werden wollen.* Mein herzlicher Dank geht auch an den Bezirk Berlin-Mitte, unseren heutigen Gastgeber, an die Expertinnen und Experten der Jury und natürlich an Engagement Global mit ihrer Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, die diesen Wettbewerb alle zwei Jahre ausrichtet.

Vielen Dank!“

### „Eine einzelne Hand kann keine Schleife binden.“ – Grußworte von Dr. Jens Kreuter, Geschäftsführer von Engagement Global

„Eine einzelne Hand kann keine Schleife binden.“ Meine Damen und Herren, dieses Sprichwort stammt aus Liberia, wo ich eine Zeit meiner Kindheit verbracht habe, und es könnte aus meiner Sicht das Motto für diesen Wettbewerb und die zahlreichen engagierten Menschen sein, die wir heute gemeinsam für die Arbeit in ihren Projekten auszeichnen wollen. Menschen, die nicht auf die Lösung von ‚oben‘ warten oder auf Ergebnisse theoretischer Debatten vertrauen wollen, sondern ganz konkret in ihrer Stadt, in ihrer Gemeinde oder in ihrem Viertel gemeinsam mit anderen für Veränderungen in der globalisierten Welt eintreten. Menschen, die erkannt haben: Veränderung beginnt dort, wo sie leben: in den Kommunen.

Gerade vor dem Hintergrund aktueller Ereignisse und politischer wie gesellschaftlicher Herausforderungen in Deutschland und der Welt zeigt der Wettbewerb, dass es viele herausragende Beispiele für Zusammenhalt und Engagement gibt. Die zahlreichen Bewerbungen und die Vielfalt an Projekten machen deutlich, dass es ein großes Interesse an

den Fragen der globalen Entwicklung gibt. Dies ist gerade in der heutigen Zeit eine positive Botschaft und an sich schon einen Preis wert. Ich freue mich sehr, dass der Wettbewerb damit einen Nerv trifft und seinen Beitrag leisten kann für eine offene Gesellschaft. Nach nun drei Runden ist der Wettbewerb etabliert und wird fortgesetzt.



Dr. Jens Kreuter, Geschäftsführer von Engagement Global, bilanziert: Der Wettbewerb zeichnet nicht nur fortgeschrittenes Engagement aus. Er ist vielfach auch Startpunkt für intensive Beratungsprozesse in den Kommunen. © Dirk Enters

Eine Bewerbung lohnt sich selbst dann, wenn Ihr Projekt nicht unmittelbar ausgezeichnet wird. Eine Bewerbung kann zum Beispiel der erste Kontakt mit Engagement Global und ihrer Servicestelle sein und erschließt damit Zugänge zu einer Vielfalt an entwicklungspolitischen Themen, Strukturen, Beratung und Fördermöglichkeiten. Der Erfahrungsaustausch bringt Sie zudem in Kontakt mit anderen Kommunen mit ähnlichen Zielen. Damit zeichnet der Wettbewerb nicht nur bestehendes Engagement aus, sondern fördert auch die Entstehung neuer Ideen und Projekte. Aufgrund dieser Erfahrungen wollen wir auch in Zukunft schauen, wie und wo Kommunen abgeholt werden können. Denn – das zeigen die hier vertretenen Maßnahmen aus dem Wettbewerb sehr eindrucksvoll – entwicklungspolitisches Engagement kann in zahlreichen Facetten auftreten.

„Eine einzelne Hand kann keine Schleife binden.“ Das bedeutet: Die große Herausforderung, unsere Welt nachhaltiger und gerechter zu gestalten, ist eine Aufgabe, die nur durch Zusammenarbeit und gemeinschaftliches Engagement erreicht werden kann. Die Preisträgerkommunen erfüllen diese

Anforderungen mit Leben. Ihre Projekte tragen dazu bei, die Gesellschaft zu stärken, kulturelles Verständnis zu fördern, Vorurteile abzubauen und als Weltgemeinschaft (weiter) zusammenzuwachsen. Damit sind sie Vorbilder in unserer Gesellschaft.

Für dieses Engagement gebührt Ihnen allen unser herzlicher Dank!“

### „Alle haben das Rennen gemacht“ – die Bekanntgabe der Gewinnerkommunen

Nach seiner Würdigung der Kommunen bat Dr. Kreuter die Jury auf die Bühne. *„Es gab wirklich viele interessante Bewerbungen und es wurde in der Jury teilweise sehr emotional diskutiert. Aber natürlich haben wir nach strikten Kriterien entschieden. Im Grunde genommen haben alle das Rennen gemacht, denn dabei sein ist alles“*, fasste Juryvorsitzender Saliou Gueye den Entscheidungsprozess und knappen Ausgang des Wettbewerbs zusammen.



Knappe Entscheidungen: Vertreter der Jury berichten von der Auswahl. Im Bild von links: die Jurymitglieder Saliou Gueye, Dr. Luiz Ramalho und Dr. Médard Kabanda, in der Mitte Moderatorin Miranda Oben © Dirk Enters

Und dann endlich war es so weit. Nach und nach gab Dr. Bernhard Felmberg die Gewinnerkommunen bekannt und stellte gemeinsam mit Saliou Gueye ihr ausgezeichnetes Engagement im Feld Migration und Entwicklung vor. Kleine Filmbeiträge über die jeweils erstplatzierten Kommunen – zu finden auf der Homepage des Wettbewerbs – gaben Einblicke in die Motivationen

der Menschen und ihre gemeinsame Arbeit und Erfolge vor Ort.

Mit Stolz nahmen die Kommunen die Auszeichnungen und die Schecks über ihre Preisgelder entgegen. Angefangen von den kleinen Kommunen kamen nacheinander die Delegationen aus Bitburg, Donauwörth, Engen, Winnenden, Fellbach, Ingelheim am Rhein, Kiel, Mannheim und Saarbrücken auf die Bühne.

### Bilanz und Ausblicke von Dr. Stefan Wilhelmy, Bereichsleiter der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global



„Ich möchte Sie ermutigen, weiter Gesicht zu zeigen.“ Dr. Stefan Wilhelmy (SKEW) dankt den Kommunen für ihr beeindruckendes Engagement. © Dirk Enters

Mit großer Wertschätzung wandte sich Dr. Wilhelmy in seinen Schlussworten an die Kommunen und dankte ihnen für ihr vielfältiges Engagement und die beeindruckende Energie der Akteure: *„Herr Felmberg hat unsere Preisverleihung mit der Frage eröffnet: ‚In welcher Gesellschaft wollen wir leben?‘ Ich finde, sie alle geben genau die richtige Antwort auf diese Frage. Ich möchte Sie herzlich ermutigen, weiterhin Gesicht zu zeigen.“* Den Gewinnern und den platzierten Kommunen bot er an, mit einer von der SKEW unterstützten Preisverleihung vor Ort Engagement auch in den Kommunen zu präsentieren. Dies sei eine gute Gelegenheit, die öffentliche Wahrnehmung globaler Themen in ihrer Kommune zu stärken.

Rückblickend sind das Spektrum der teilnehmenden Kommunen und die immer neuen



Bewerbungen auch für die SKEW sehr ermutigend. „Der Wettbewerb machte bislang insgesamt 98 Kommunen sichtbar, die sich deutschlandweit global engagieren und gemeinsam ‚Schleifen binden‘“, bilanzierte Dr. Stefan Wilhelmy in Anlehnung an ein von Dr. Jens Kreuter zitiertes liberianisches Sprichwort und kündigte für 2020 die mittlerweile vierte Wettbewerbsrunde an. Für 2019 lud er alle Kommunen des Wettbewerbs herzlich zum Erfahrungsaustausch ein. Weitere Plattformen für eine gute Vernetzung und wechselseitige Inspiration böten zudem die regionalen und bundesweiten Netzwerktreffen „Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene“, die die SKEW



Kevin Borchers und Daniela Schöneburg von der SKEW – hier im Bild mit Moderatorin Miranda Oben (mittig) – bringen den Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“ alle zwei Jahre auf den Weg © Dirk Enters

in regelmäßigen Abständen organisiert.

Dr. Wilhelmy dankte allen Akteuren des Wettbewerbs: dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung für die Unterstützung und Förderung des Wettbewerbs, der Jury für ihre engagierte Arbeit, dem Team der SKEW unter der Leitung von Kevin Borchers für seine erfolgreiche Beratungsarbeit sowie den Mitwirkenden der Preisverleihung für den festlichen und inspirierenden Rahmen.

Mit einem kräftigen Schlussapplaus wurden die Gäste zum festlichen Empfang in die Panoramabar des Kinos International entlassen.

### Poetische Intermezzi von den Kiezpoeten

Gerahmt wurde die Übergabe der Preise vom Poetry-Slam der Kiezpoeten Berlin. Mit spannungsreicher Lyrik und schnellem Wortwitz thematisierten sie den gesellschaftlichen Umgang mit Geflüchteten, fragten nach Macht und Ohnmacht im Ringen um einen nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen unserer Erde und entwarfen die Vision einer „besseren“ Welt.



Feierlaune in der Panoramabar des Kinos International: Die Klänge des Jazztrios Berlin's Finest begleiteten die Preisverleihung und den anschließenden Empfang © Dirk Enters

Bereits im Frühjahr 2018 hatte das Poeten- und Veranstalterkollektiv gemeinsam mit Engagement Global einen Poetry-Slam zu den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen veranstaltet. 32 Poetinnen und Poeten waren mit eindrucksvollen persönlichen Texten ins Rennen gegangen und hatten zum Beispiel die Themen Geschlechtergerechtigkeit oder nachhaltiger Konsum mit Sprachgewalt und Scharfblick greifbar gemacht.

Informationen zu den Kiezpoeten, ihrem Engagement für eine lebendige Bühnenpoesie in und um Berlin sowie zum Poetry-Slam zu den 17 SDGs finden sich im Internet unter <https://kiezpoeten.com>.



Ortwin Bader-Iskraut vertextet das Zusammenleben in der Migrationsgesellschaft in einer Fabel © Dirk Enters

„[...]  
So kam's, dass die Schollen, Zandern und Langusten  
In andere Meere auswandern mussten.  
[...]  
Schollen raus! Liegen uns nur auf der Tasche!  
Vor Eisschollen flüchten? Das ist doch ne Masche.  
Und überhaupt, Schollen, was das für'n Design.  
Die passen doch gar nicht wirklich bei uns rein.  
Und überhaupt, warum kommt sie eigentlich her?  
Der Atlantik is doch ein sicheres Herkunfts...meer.  
[...]  
Die Geschilltkröte hatte das alles gesehen.  
Und konnte den Unmut nicht wirklich verstehen.  
So saß sie auf ihrem steinernen Thron  
Und hielt eine Rede zur Meeresnation.  
Ich höre euch Freunde, doch momentan  
Gibt es für alle nur ein' Ozean.  
Drum alle vom Meeresgrund hoch bis zum Deich:  
Karpfe diem, es lebe den Teich.“

(Auszüge aus einer Fabel von Ortwin Bader-Iskraut  
von den Kiezpoeten)



Die Kiezpoeten Berlin (von links): Yo-Pa Neumann, Jesko Habert und Ortwin Bader-Iskraut © Dirk Enters

„Schaut man sich die Welt,  
in der wir nun mal leben,  
mal etwas genauer an,  
kommt es mir gelegentlich  
so vor, dass doch was nicht stimmen kann.  
[...]  
Irgendwie  
Noch einmal von null anfangen.  
Ausschließlich mit Menschen, die auch dazu beitragen.  
Also kommt,  
wir gehen an Bord eines Schiffes,  
segeln fort ins Ungewisse,  
und machen es besser.  
[...]  
Was ist, wenn all die guten Menschen gehen?  
Wer bleibt dann zurück?  
Was ist die Welt ohne neue Ideen?  
Und woher kommt dann noch das Glück?  
Ja, vielleicht sind wir nur einzelne Samenkörner.  
Und die Sonne scheint manchmal spärlich.  
Und es gibt immer einen Idioten, der auf unsre  
Erde,  
statt Wasser, auch noch Beton kippt.

Aber, wenn sogar auf betonierten Straßen, immer  
noch was wachsen kann,  
dann lasst uns nicht nur Grashalme sein,  
oder den Wind uns forttragen.  
Denn wir sind Rosen, aus dem Riss im Beton.

(Yo-Pa Neumann von den Kiezpoeten)

## 5. FACHGESPRÄCHE AM VORABEND: INSTITUTIONELLE ÖFFNUNG, DEKOLONIALISIERUNGS- UND ENTWICKLUNGSPOLITISCHE BILDUNGSARBEIT DES PREISTRÄGERS 2016 BERLIN-MITTE

„Kommune bewegt Welt“ zeichnet gute Beispiele eines gemeinsamen Engagements von migran-tischen Akteuren und Kommunen für die Eine Welt aus. Darüber hinaus ist der Wettbewerb aber auch ein Rahmen, der Austausch über gute Praxis zwischen den Kommunen stimuliert und ermöglicht. In diesem Sinne kamen am Vorabend der Preisverleihung bereits rund 80 Interessierte aus Verwaltung und Zivilgesellschaft aus den Bewerberkommunen 2018 im Glaspavillon des Bezirksrathauses Berlin-Mitte zusammen. Mit einer herzlichen Begrüßung eröffneten Yonas Endrias (Schwarze Volkshochschule Berlin-Mitte) und Kevin Borchers (SKEW/Engagement Global) den Abend und dankten den Kommunen für das überwältigende Interesse.

Der thematische Fokus des Abends lag auf der institutionellen und interkulturellen Öffnung öffentlicher Verwaltung, so geschehen im Zuge ent-wicklungspolitischer Bildungsarbeit und der Aufar-beitung kolonialer Erblasten in den vergangenen Jahren in Berlin-Mitte. Mit dieser Arbeit hatte der Hauptstadtbezirk in der Wettbewerbsrunde 2016 die Jury überzeugt und den ersten Preis gewonnen.

Impulsvorträge von Yonas Endrias und Adetoun Küppers-Adebisi (AFROTAK TV cyberNomads) machten die Teilnehmenden mit der Arbeit in Berlin-Mitte bekannt. Diskussionsrunden wid-meten sich den Fragen: Wie kann ein adäquater Umgang mit den Spuren des deutschen Kolonia-lismus in Kommunen hierzulande aussehen? Wie trägt diese Auseinandersetzung zu einem reflektierten, rassismusfreien entwicklungspolitischen Engagement in Kommunen bei?

### **Aufarbeitung kolonialer Erblasten**

Begonnen hatte die langjährige Entwicklung in Berlin-Mitte mit einer kontroversen Diskussion über die Umbenennung historisch belasteter Straßennamen wie zum Beispiel im Falle der Mohrenstraße. Kritikerinnen und Kritiker nicht nur aus dem Umkreis der *black community* in Berlin hatten die Bezeichnung seit Langem angeprangert. Abgeleitet aus dem griechischen *moros* (einfältig/ dumm) wird die Bezeichnung als massive Herab-würdigung schwarzer Menschen wahrgenommen. Ähnliche koloniale Erblasten finden sich vor allem im sogenannten Afrikanischen Viertel. Mehrere Straßennamen wurden dort nach Tätern der deutschen Kolonialzeit in Afrika vergeben (Lüde-ritzstraße etc.) oder nehmen im Geiste kolonialer Projektionen Bezug auf deutsche Kolonialgebiete (zum Beispiel Togostraße).

### **Das Projekt LEO**

Erwachsen ist aus diesen Debatten zunächst der formale Beschluss der lokalen Bezirksversamm-lung in Berlin-Mitte, einen umfassenden Prozess der Dekolonialisierung in Gang zu setzen (2011). Dieser wurde in Form des dreijährigen Projekts „LEO – Lern- und Erinnerungsort Afrikanisches Viertel“ (2013–2015) umgesetzt. Yonas Endrias erläuterte, dass es hierbei in erster Linie darum ging, gemeinsam mit Anwohnerinnen und Anwohnern, Kindern und Jugendlichen sowie mit verschiedenen Akteuren der Zivilgesellschaft ein überzeugendes Beispiel für Dekolonialisierung zu schaffen. Hierbei wurde – jenseits einer reinen Betroffenheitsstrategie – insbesondere die wis-senschaftliche Perspektive schwarzer Expertinnen und Experten einbezogen. LEO ist in erster Linie ein Projekt zur Digitalisierung des Afrikanischen

Viertels in Berlin-Mitte. Ein „Audio-Walk“ klärt dort in Hörbeiträgen, Bildern und historischen Dokumenten über die deutsche Kolonialgeschichte und ihre Folgen auf. Weitere Aktivitäten waren Projektwochen in Schulen, der Aufbau einer „Schwarzen Bibliothek“, Fachtagungen zu Kolonialismus und Rassismus, verschiedene Publikationen sowie diverse Veranstaltungen im Bezirk.

### Umbenennung von Straßennamen

Zudem wurde in Berlin-Mitte eine intensive Diskussion um die Umbenennung verschiedener Straßennamen geführt. Adetoun Küppers-Adebisi von AFROTAK TV cyberNomads führte die Teilnehmenden in den langwierigen und teils kontroversen Prozess um die Suche nach adäquaten Neubezeichnungen ein. Nach bereits mehrjähriger Diskussion wurden in einem Juryverfahren (2016 und 2017) verschiedene Vorschläge für die Umbenennung der Petersallee, des Nachtigalplatzes sowie der Lüderitzstraße diskutiert. Diese Straßennamen gehen alle auf Täter der Kolonialzeit zurück, die Schlüsselfunktionen in der Errichtung der deutschen Kolonialgebiete einnahmen und für Menschenrechtsverletzungen, Betrug und Gewalt verantwortlich waren. Rund 190 Vorschläge von Bürgerinnen und Bürgern sowie von verschiedenen anderen Akteuren standen zur Auswahl. Diese lassen sich letztlich in drei Kategorien einteilen:

1. die neutrale Neubezeichnungen der Straßen zum Beispiel nach (afrikanischen) Naturmotiven;
2. die Umwidmung auf weniger belastete Namensgeber (so bereits geschehen im Falle der Petersallee, die seit 1986 nicht mehr als nach dem „Begründer“ der ehemaligen Kolonie „Deutsch-Ostafrika“ Carl Peters, sondern nach dem Stadtverordneten Hans Peters benannt gelten sollte);
3. die Umbenennung nach Persönlichkeiten des afrikanischen Widerstands gegen die Kolonialmächte und gegen rassistische und koloniale Strukturen.

Im Anschluss an das Juryverfahren wurden die Vorschläge aus wissenschaftlicher Perspektive geprüft.

Im April 2018 beschloss die Bezirksverordnetenversammlung Berlin-Mitte letztlich die Umbenennung der genannten Straßen. Die Lüderitzstraße wird künftig Cornelius-Frederiks-Straße heißen, benannt nach dem Anführer des Widerstands des Nama-Volkes im heutigen Namibia. Aus dem Nachtigalplatz wird der Bell-Platz, in Erinnerung an König Rudolf Doula Manga Bell und seine Frau

Emily, die sich im heutigen Kamerun gegen die Kolonialherrschaft auflehnten. Die Petersallee wird aufgeteilt werden in die Anna-Mungunda-Allee (Angehörige der Herero, die als erste Frau in Namibia die Unabhängigkeitsbewegung unterstützte) sowie in die Maji-Maji-Allee (in Erinnerung an den Maji-Maji-Aufstand im heutigen Tansania).

### Institutionalisierung und Verstetigung

Yonas Endrias legte dar, wie es aus dem Gesamtprozess heraus in Berlin-Mitte gelungen ist, diese entwicklungspolitische Aufklärungsarbeit in einen kontinuierlichen gesamtbezirklichen Prozess zu überführen. Gegründet wurde die Schwarze Volkshochschule/Afrika Akademie. Diese ist integraler Bestandteil der Bezirksverwaltung. Sie institutionalisiert und verstetigt das Thema in der Mitte der Bezirkspolitik und Bezirksverwaltung. *„Wir sprechen so viel über interkulturelle Öffnung. Das sagt gar nichts. Wir brauchen eine institutionelle Öffnung. Es geht darum, dass schwarze Menschen nicht Außenseiter sind, nicht nur Bittsteller, sondern ein wirklicher Teil von Verwaltung“*, erläuterte Yonas Endrias die Entscheidung der Bezirksverordnetenversammlung.

Die Arbeit der Schwarzen Volkshochschule (VHS) schließt an die „Internationale Dekade für Menschen afrikanischer Herkunft“ an, die von der UN-Generalversammlung für die Jahre 2015 bis 2024 ausgerufen wurde. Damit hat sich die Staatengemeinschaft verpflichtet, bis 2024 die Anerkennung, Rechte und Entwicklung von Menschen afrikanischer Abstammung aktiv zu fördern und rassistische Diskriminierung und Rassismus zu bekämpfen. Im Allgemeinen richten sich die Angebote der Schwarzen VHS an alle Interessierten und werden von unterschiedlichen Zielgruppen wahrgenommen. Einige Angebote greifen jedoch auch gezielt spezifische Probleme der schwarzen bzw. der migrantischen Bevölkerung auf, so zum Beispiel den Umgang mit Erfahrungen von Rassismus.

## Die sechs Themensäulen der Schwarzen VHS

- **„Afro-Samstagsschule“** (zum Beispiel afrikanische Geschichte aus schwarzafrikanischer Perspektive für Schülerinnen und Schüler, Handlungsstrategien gegen Rassismus)
- **„Black Youth for Empowerment and Leadership“** (zum Beispiel Medienkompetenz, Demokratiebildung)
- **„African Women on the Winning Side“** (zum Beispiel Ausbildungsberatung, Unterstützung bei Arbeitssuche etc.)
- **„Parenting in the Diaspora“** (zum Beispiel Infoveranstaltungen zum deutschen Schulsystem)
- **„Aging in the Diaspora“** (Informationen zu Gesundheit, Rente, Austausch für Seniorinnen und Senioren)
- **Öffentliche Fachveranstaltungen**, Fachtagungen, Workshops über grundsätzliche und aktuelle Themen

### Eine Diskussion um Begriffe

In der folgenden Gruppenarbeit entspannt sich zunächst eine lebhaft diskutierte Diskussion um die Bezeichnung Schwarze VHS. Einerseits wurde der Begriff von einigen Diskussionsteilnehmenden als verfänglich wahrgenommen. Das Attribut schwarz lege die Betonung zu wenig auf den verbindenden Aspekt bzw. den Zugang aller Bevölkerungsgruppen. Yonas Endrias gab jedoch zu bedenken, dass die Begriffswahl auch ein politisches Statement sei. Es gehe um die Frage der Definitionsmacht. Die Schwarze VHS möchte zu einer neuen Erinnerungskultur beitragen und afrikanische Geschichte explizit aus einer afrikanischen, einer „schwarzen“ Perspektive darstellen. Auch die „schwarze“ Bevölkerung müsse als Deutende und Handelnde ernst genommen werden. Dies gelte für Vergangenheit und Gegenwart. Yonas Endrias betonte noch einmal den besonderen Charakter der Menschenrechtsverletzung im Kontext der Kolonialgeschichte. *„Rassismus gegen Schwarze ist eine besondere Form von Rassismus. Es gibt keine vergleichbare Form von Menschenrechtsverletzung wie den Sklavenhandel. Andere Gruppen wurden zum Beispiel als Untermenschen oder minderwertige Kulturen wahrgenommen. Schwarzen Menschen jedoch wurde im Sklavenhandel das Menschsein selbst abgesprochen.“*

Die Begriffswahl Schwarze VHS ist Yonas Endrias zufolge also – im Sinne der UN-Dekade für Menschen afrikanischer Herkunft – als ein Aufruf zu verstehen, Rassismus gegen Schwarze aktiv zu begegnen.

### Die Frage der Übertragbarkeit

Viele Teilnehmende zeigten sich inspiriert von der Arbeit in Berlin-Mitte und stellten Überlegungen an, wie sich diese auch in ihre Kommunen übersetzen lassen. Aus der kontroversen Diskussion ergaben sich die folgenden Anregungen:

## Erkenntnisse und Ideensammlung für die Übertragbarkeit des Berliner Ansatzes in andere Kommunen

- **Das Ziel ist eine institutionelle Öffnung** von Kommunalverwaltungen. Dies bedeutet nicht allein, unterschiedliche Bevölkerungsgruppen zu berücksichtigen und ihnen Zugänge zu Angeboten zu ermöglichen. Vielmehr geht es darum, Menschen, die sich bislang ausgeschlossen gefühlt haben, in verantwortliche Positionen in Politik und Verwaltung zu bringen. Dieses Ziel ist nicht mit einer Projektform abgegolten. Es geht um langfristige und integrale Strukturen für Antirassismus und Antidiskriminierung.
- Es geht also um **Prozessverbesserungen**. Strukturen und Prozesse in Politik und Verwaltung sind auf diskriminierende Mechanismen hin zu überprüfen.
- Die Durchsetzung einer rassismuskritischen Haltung in Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft ist ein **langwieriger Prozess**. Es braucht Durchhaltevermögen und Geduld.
- Antirassismus und Dekolonialisierung müssen **„Chefsache“** sein. Sie müssen von der politischen Stadtspitze mitgetragen und mitgestaltet werden.
- **Erinnerungskultur ist wichtig**. Diese sollte vor allem anhand der Opfer, nicht der Täter erfolgen.
- Antirassismus und Antidiskriminierung sind immer auch **eine Frage von Bildungsarbeit**. Effektive Zielorte sind Schulen und andere Bildungseinrichtungen.
- Die **Volkshochschulen eignen sich als ein Zugang zur gesamten Bevölkerung**. Die VHS folgt in ihrem Grundverständnis dem Leitsatz „Bildung für alle“. Mit ihren alltagsnahen

Themen erreicht die VHS auch bildungsferne Bevölkerungsgruppen. Auch in kleineren Kommunen und Volkshochschulen können Reihen zum Thema Kolonialismus angeboten werden. Entsprechende Referentinnen und Referenten sind bundesweit zum Beispiel über die entwicklungspolitischen Netzwerke verfügbar. Im Sinne der Selbstvertretung bzw. der genannten „schwarzen Perspektive“ sind lokale/regionale **migrantische Organisationen wichtige Ansprechpartner und potenzielle Mitorganisatoren.**

- **Projektbeispiele** finden sich in vielen Kommunen: Menschenrechtsbäume, Schule ohne Rassismus, Projekte mit bekannten Persönlichkeiten etc.
- Die Schwarze VHS bietet **Literatur und Bildungsmaterialien** an, die sich für die Aufbereitung afrikanischer Geschichte aus „schwarzer“ Perspektive in unterschiedlichen Bildungskontexten eignen.
- Die **UN-Dekade für Menschen afrikanischer Abstammung (2015–2024)** bietet einen geeigneten Rahmen für die Umsetzung von Projekten.

### **Entwicklungspolitik in die Verwaltung bringen**

Ähnlich wie beim Thema Antirassismus geht es auch bei der kommunalen Entwicklungspolitik darum, globale Fragen als Thema neu oder stärker in die Verwaltung einzuflechten. Die Teilnehmenden kamen überein, dass auch hier beständig Impulse gesetzt werden müssen, um diese zum integralen Bestandteil von Verwaltung zu machen. Insbesondere müssten Migrantinnen und Migranten aus Zielländern der Entwicklungszusammenarbeit stärker einbezogen werden. Deren spezifische Perspektive kann dazu beitragen, Nord-Süd-Beziehungen gleichberechtigt und rassismussfrei zu gestalten und Entwicklung und Nachhaltigkeit im Sinne der Agenda 2030 als weltweite Aufgabe zu verstehen. *„Schwarze bringen die ‚schwarze Perspektive‘ in die Verwaltung. Genauso ist das mit der Entwicklungspolitik“*, fasste Yonas Endrias zusammen.

## 6. „SIE WOLLEN PREISTRÄGERKOMMUNE 2020 WERDEN?“

Nach dem Wettbewerb ist vor dem Wettbewerb ...  
In 2020 startet der Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“ in seine vierte Runde.

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt lädt alle Gemeinden, Städte und Landkreise herzlich ein, dort ihr Engagement im Bereich Migration und Entwicklung auf der kommunalen Ebene bundesweit vorzustellen. Auch im vierten Durchgang warten attraktive Preisgelder und Vernetzungsangebote auf die Bewerber- und Gewinnerkommunen.

Aktuelle Informationen und die Bewerbungsunterlagen für die neue Runde können ab Februar 2020 auf der Website des Wettbewerbs abgerufen werden:

<https://skew.engagement-global.de/wettbewerb-kommune-bewegt-welt.html>

Sie wollen mitmachen? Wir beraten Sie gerne und beantworten Ihre Fragen.

### Kontakt

Engagement Global  
Servicestelle Kommunen in der Einen Welt  
Kevin Borchers  
Telefon: 0228 20717-315  
E-Mail: [kevin.borchers@engagement-global.de](mailto:kevin.borchers@engagement-global.de)

# PUBLIKATIONEN DER SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt stellt alle ihre Publikationen und Informationsmaterialien zum kostenfreien Bestellen (sofern noch nicht vergriffen) oder als Download auf ihrer Homepage bereit: <https://skew.engagement-global.de/publikationen.html>.

## „Dialog Global“-Schriftenreihe:

- Nr. 53: Kommunale Klimapartnerschaften. Dokumentation der fünften Projektphase. Bonn, April 2019
- Nr. 52: Rechtliche Aspekte des entwicklungspolitischen Engagements kommunaler Unternehmen. Bonn, März 2019
- Nr. 51: Hauptstadt des Fairen Handels 2017. Bonn, April 2018
- Nr. 50: Agenda 2030 vor Ort. Kommunen in Niedersachsen zeigen, wie es geht. Bonn, April 2018
- Nr. 49: Rechtliche Aspekte der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit im Ausland. Bonn, Januar 2018
- Nr. 48: Rechtliche Rahmenbedingungen des Engagements von Geflüchteten. Ein Praxisleitfaden. Bonn, Oktober 2017
- Nr. 47: Kommune bewegt Welt – Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung 2016. Dokumentation. Bonn, September 2017
- Nr. 46: Kommunale Klimapartnerschaften. Dokumentation der vierten Projektphase. Bonn, April 2017
- Nr. 45: Nachhaltig Einkaufen im Rathaus. Ein Praxisleitfaden. Bonn, März 2017
- Nr. 36: Partizipation von Geflüchteten in der kommunalen Entwicklungspolitik. Bonn, März 2019
- Nr. 19: Deutsch-chinesische Kommunalbeziehungen. Studie von Anja Goette und Qianlan Gao. Bonn, März 2018
- Nr. 9: Partner für Eine Welt – Gestaltung und Nutzen kommunaler Partnerschaften. Bonn, März 2018

## „Material“-Schriftenreihe:

- Nr. 101: Zweite Kommunale Partnerschaftskonferenz mit Lateinamerika und der Karibik, 29. bis 31. Oktober 2018 in Nürnberg. Bonn, April 2019

- Nr. 100: Internationaler Ergebnisworkshop der fünften Phase im Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“, 2. bis 4. Mai 2018 in Berlin-Lichtenberg. Bonn, April 2019
- Nr. 99: Dritter Runder Tisch „Kommunale Partnerschaften mit China“, 25. bis 26. April 2018 in Düsseldorf. Bonn, Juli 2018
- Nr. 98: Dritter Europäischer Fachtag „Migration and Development at the Local Level: Sharing Experiences and Creating Ideas“, 28. bis 29. November 2017, Köln. Bonn, September 2018
- Nr. 97: MiGlobe-Fachtagung. Interkulturelle Öffnung als Chance für kommunale Entwicklungspolitik in NRW, 7. November 2017, FORUM Volkshochschule. Bonn, Mai 2018
- Nr. 96: Erste Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Osteuropa“, 23. bis 25. Oktober 2017 in Esslingen. Bonn, Februar 2018
- Nr. 95: Zweite Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Asien“, 19. bis 21. Juni 2017 in Bonn. Bonn, November 2017
- Nr. 94: Dokumentation der Veranstaltung „Umsetzung der Agenda 2030 in Städten und Kommunen voranbringen“, 26. bis 27. Juni 2017 in Hamburg. Bonn, November 2017

## Sonstige Publikationen:

- Unsere Angebote. Bonn 2018
- Über uns. Kurzprofil der Servicestelle. Bonn 2018
- Partnerschaftlich verbunden. Städte, Gemeinden und Landkreise engagieren sich gemeinsam in Deutschland, Nordafrika und im Nahen Osten – für eine lebenswerte Zukunft. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 9-2018 von welt-sichten)
- Flucht und kommunale Entwicklungspolitik. Gemeinsam globale Verantwortung übernehmen. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 9-2017 von welt-sichten)

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen \*\*\*Eine-Welt-Nachrichten\*\*\* der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auf unserer Homepage unter [www.service-eine-welt.de](http://www.service-eine-welt.de).



## Förderer und Kooperationspartner – die Beteiligungsstruktur der SKEW

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global gGmbH wird finanziell gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Durch unsere Gremien Programmbeirat und Programmkommission beteiligen wir unsere Förderer und Kooperationspartner an der Fortentwicklung unserer Angebote.

### Programmbeirat



### Programmkommission



**ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH**  
**Service für Entwicklungsinitiativen**

Tulpenfeld 7 · 53113 Bonn  
Postfach 12 05 25 · 53047 Bonn

Telefon +49 228 20 717-0  
Telefax +49 228 20 717-150

**[info@engagement-global.de](mailto:info@engagement-global.de)**  
**[www.engagement-global.de](http://www.engagement-global.de)**

Im Auftrag des



Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung